Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

KAIS. KÖN. HOF- BIBLIOTHEK
495.398-B
495.398

Digitized by Google

ÖNB
+Z267525602

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Spiritismus

in Deutschland.

II.

Hauptgrundsätze der Lehre vom Geiste
von E. L. Kasprowicz.

Leipzig:
E. L. Kasprowicz.

1879.

1907

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschenk des U. K. A.

Hauptgrundsätze

der

Lehre vom Geiste.

Zusammengestellt

aus den theoretischen Schriften Allan Kardec's und

auf Grund eigener Erfahrung

von

E. L. Kasprowicz,

(Gründer und Präsident des Vereins für spirite Studien in Leipzig).

Zwei Vorträge, gehalten am 26. und am 27. März 1879 zu Leipzig,
zum Besten der Ueberschwemmten in Szegedin.

Leipzig:

E. L. Kasprowicz.

1879.

495.398-B.

Digitized by Google

KAISERLICHE KOENIGLICHE HOFBIBLIOTHEK

Digitized by Google

Einleitung.

In meinem Vortrag vom 27. November 1878 über den „Spiritismus und seine Stellung zum Spiritualismus, insbesondere in Deutschland" stellte ich mir zur Aufgabe, die geehrten Zuhörer auf die Unterschiede zwischen beiden Abzweigungen in der großen Lehre vom Geiste aufmerksam zu machen, dabei aber meine persönliche Stellung nebst dem von mir geleiteten „Verein für spirite Studien" zu bekunden. Derartige Beleuchtung des Spiritismus und des Spiritualismus war sehr nothwendig, weil seit längerer Zeit eine Ideenverwirrung in beiden Richtungen einzutreten drohte, infolge fortwährender Verwechselung der Begriffe, sowohl durch Anhänger der Lehre vom Geiste selbst, als auch durch Männer der Wissenschaft, die in Sachen dieser Lehre als Schriftsteller gewirkt haben. In diesem Vortrage (den ich im Druck erscheinen ließ und den man in jeder Buchhandlung um 40 Pf. kaufen kann) beleuchtete ich die Stellung des Spiritismus und seiner Anhänger zum Christenthum, zum Natur- und Gottesgesetz, zu der Menschheit überhaupt auf Grund der Gottes- und der Nächstenliebe. Heute und morgen will ich mein Versprechen, das ich am Schlusse jenes Vortrages gegeben habe, erledigen, indem ich beabsichtige, in einer bündigen, leichtverständlichen Gestalt die „Hauptgrundsätze der Lehre vom Geiste" anzuführen, nach welchen später einzelne Motive genau untersucht und beleuchtet werden können.

Es ist nicht meine Absicht, durch diese Zusammenstellung der Hauptgrundsätze aus den Werken Allan Kardec's und eigener Erfahrung den für diese Lehre freundlich gesinnten Menschen einen sicheren Führer auf den Forschungsweg des Lebens zu geben. Meine Arbeit kann in diesem knappen Raume nichts Vollständiges bieten: es handelt sich hier nur um Darstellung der Theorie der Lehre im Umrisse, die nur als Inhaltsverzeichniß derselben betrachtet werden muß. Meine Absicht war, in dieser Zusammenstellung wenigstens einen Anhaltepunkt zu geben, welchen man ins Auge fassen kann, um von ihm aus stufenweise der sich nach und nach entwickelnden Theorie zu folgen.

Hoffentlich wird es mir später noch gelingen, in Vorträgen alle diese gesammelten Hauptgrundsätze in der gegebenen Reihenfolge zu beleuchten und zu rechtfertigen, insofern dies dem logisch denkenden, vernünftig überlegenden Menschen etwa nützlich sein würde — und ich somit die Freude haben werde, die neurevidirte, den Anforderungen der Zeit angepaßte Theorie zu bringen, die von

Digitized by Google

jeder Klasse des materiellen und des intelligenten Lebens angenommen werden kann, ohne daß man dabei zu befürchten braucht, seine Würde verlieren und seine geistigen Errungenschaften aufgeben zu müssen.

Herr Prof. Dr. H. Ulrici in Halle in der von ihm redigirten „Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik", Bd. 74, Heft 2, sagt bereits heute in seinem Artikel unter dem Titel „Der sogenannte Spiritismus eine wissenschaftliche Frage" (Seite 240): „Jetzt, meine ich, ist es die Pflicht eines jeden Mannes der Wissenschaft, sei er Naturforscher oder Philosoph, zu diesen Ergebnissen Stellung zu nehmen; jetzt ist es keinem mehr gestattet, die Frage einfach von sich zu weisen unter dem Vorwand, es sei Alles doch nur Taschenspielerei, Schwindel, Betrug, im besten Falle Illusion und Selbsttäuschung; jetzt ist Jeder verpflichtet, je größer sein wissenschaftlicher Ruf ist und je mehr ihn sein Forschertalent, seine hervorragenden Kenntnisse, Uebung und Erfahrung befähigen, jene Ergebnisse zu untersuchen und über deren wissenschaftlichen Werth zu entscheiden, um so mehr durch das Gesetz der Wahrheit und Wahrhaftigkeit verbunden, selbst Hand anzulegen und an der Lösung des Problems mitzuarbeiten". Diese Worte neben der Aussage des Herrn Prof. Dr. von Strümpell und des Herrn Prof. Dr. Carrière laut Erwähnung in meinem Vortrag vom 28. November 1878, sowie neben den ernsthaften wissenschaftlichen Forschungen des Herrn Prof. Dr. Zöllner mit dem Medium Slade, im Beisein der Herren Professoren W. Weber, Scheibner, Fechner, Thiersch, Ludwig u. a. — sämmtlich an der Universität zu Leipzig — geben genügendes Zeugniß der Wichtigkeit der Lehre vom Geiste.

Ich aber bin fest überzeugt, daß die Lehre vom Geiste von der Menschheit allgemein anerkannt wird. In Anbetracht ihrer Wichtigkeit für ewige Zeiten und ihrer Bestimmung den gesunkenen Menschen auf Erden geistig zu heben, wird sie wohl mehr Zeit als ein Menschenalter dazu bedürfen. Ihre Vertheidiger in der Gegenwart brauchen nur den kostbaren, lebensfähigen Samen zu säen und werden mit ihrem irdischen Auge nur das Keimen desselben wahrnehmen. Ich werde mich schon unaussprechlich freuen, wenn meine Arbeit zur Belebung des fruchtbaren Bodens dienen kann, auf welchen Andere, begabtere Männer jenen edlen Samen auswerfen werden. Ich habe dann die schöne Ueberzeugung, daß auch ich einst an diesem Riesenwerke gearbeitet hatte, das in Jahrhunderten das Unkraut des Aberglaubens und des Unglaubens bei der verbildeten Menschheit vernichtete, indem es als Ersatz dafür den Glauben an Gott, den Schöpfer aufkeimen ließ, die Herzen zur wahren Nächstenliebe belebte und das Hoffen, Glauben und Wissen verwandelte in die Gewißheit aus immerwährender Ueberzeugung.

Digitized by Google

I. Gott und die Schöpfung.

Gott ist der Uranfang von Allem, die Endursache des Geschaffenen, ein absolutes, von keiner über ihm stehenden Ursache abhängiges Wesen. Gott ist somit ein unendliches, ohne Anfang und ohne Ende — für den geschaffenen Menschen aber ein unbegreifliches Wesen. Die menschliche Sprache hat kein Wort, keinen Ausdruck zur klaren Bezeichnung des absoluten Gottes; die menschlichen Sinne können sein Wesen nicht im entferntesten erfassen, und zwar darum, weil der Mensch ein von Gott geschaffenes Wesen ist und aus den Grenzen seiner Begriffe niemals auf Erden heraustreten kann. Der Uranfang von Allem.

Gott muß auch als das absolut-höchste, unendliche Wesen in seiner Vollkommenheit mit seinen geistigen Eigenschaften stets in der höchsten Stufe gedacht werden; Er ist als das höchste unendliche Wesen: einzig, unveränderlich, allmächtig, höchst gerecht und höchst gut. Gottes Eigenschaften.

Die Wesenheit Gottes in Anschauung seiner Werke zeigt klar, daß Er ein reiner Geist ist — und ein reiner Geist entzieht sich unserer sinnlichen Beobachtung vollständig. Darum ist Gott für den Menschen unergründlich, unbegreiflich, unerfaßbar. — Sein Wesen können wir nur im Abglanz seiner Schöpfung, und vor allem auf unserer Erde, in uns selbst empfinden, schauen und endlich vergleichend schwach begreifen. — Außer Gott giebt es keine von der Materie vollständig freie und reine Geister im Universum, im Weltall. Geistige Natur Gottes.

Gott hat in seinen höchsten Eigenschaften nur Gutes erschaffen — das Schlechte, als Gegensatz des Guten, ist eine Schöpfung des menschlichen Geistes, welcher den freien Willen, den ihm Gott bei der Erschaffung schenkte, mißbraucht, sich dann im Gegensatz zum Guten befindet und durch diese Stellung das Böse entstehen läßt. Das Böse.

Gott hat aus sich selbst die Materie, den Stoff erschaffen; Er läßt sie nach dem ihr vorgeschriebenen Naturgesetz in der Ausbildung, Verdichtung und Verfeinerung immer vorwärtsschreiten. Ursprung der Materie aus Gott selbst.

Digitized by Google

Sie muß sich immer vorwärtsbewegen, wodurch jede Aeußerung ihrer Wirkung eine Fortentwickelung ist.

Verschiedene Grade der Materie.

Die Urmaterie, aus welcher nach diesem Naturgesetz die Welten und ihr inneres Leben entstanden sind, nennt man das Urlicht — ihre weitere Entwickelung in den ersten Verdichtungsgraden nennt man vorerst Effluvien, in weiteren Verdichtungsgraden Fluiden — und erst in compacten, bis zu gewissem Grade verdichteten Körpern Gase, zuletzt aber auf den erstarrten festen Weltkörpern Stoffe.

Das Urleben der Materie.

Die Urmaterie, das Urlicht, nach seiner Erschaffung und bei der Fortentwickelung durch die Lebenskraft im Naturgesetze Gottes, äußerte seine Thätigkeit in der Kreisbewegung um sich selbst und in der Fortbewegung vom Orte ihrer Entstehung in das unendliche Weltall. Die doppelte Bewegung und die daraus folgende Reibung der Einzelntheile gegeneinander bewerkstelligte zuerst das Zustandekommen der fluidalen Atome, ferner der vereinigten Atomen-Strömungen, ihrer Verbindungen und darauf das Entstehen fluidaler Körper. Aus diesen erst bildeten sich gasartige Vereinigungen, die stufenweise in ihrer Verdichtung zuerst als Nebelflecke, später vielleicht Kometen und zuletzt als Planeten wahrzunehmen waren. Alle festen Körper des Weltalls haben diesen Proceß der Erhitzung, des Formens und der Abkühlung durchgemacht und zwar bis zu jenem Grade, auf welchem das Lebensprincip des Naturgesetzes die Bildung unorganischer, dann aber organisch fester Stoffe vornehmen konnte.

Mechanismus der Entstehung der Welten.

Das Weltall mit seinen unzähligen Weltkörpern ist nicht auf einmal entstanden. Die aus der Zusammenhäufung der Fluiden und später der Gase entwickelten Körper behaupten den ersten Rang in dieser Schöpfungs-Hierarchie und werden Ursonnen genannt. Bei der niemals ruhenden Fortentwickelung des Geschaffenen wurden alle niedrigeren Fluiden und Gase aus jenen Ursonnen unausgesetzt ausgestoßen und durch reinere Bestandtheile ersetzt; sie mußten aber im Bereiche solcher Körper bleiben, weil die Anziehungskraft und Fortbewegung der Mutterkörper sie zu gleicher Bewegung in ihrer Absonderung, aber stets in ihrer Sphäre zwang. Aus diesen Ausscheidungen hatten sich neue, niedrigere Weltkörper gebildet. Die Massen solcher neuentstandenen Körper in ihrer Abhängigkeit zum Mutterkörper nennt man Weltsysteme.

Verschiedenheit der Weltsysteme.

Nachdem die Ursonnen schon ganze Systeme neuer Weltkörper belebt hatten — wiederholte sich der Proceß der Vervollkommnung bei den niedrigeren Körpern, woraus wieder neue Ausscheidungen Ursprung zu neuen Körpern gaben. Die jüngeren Weltkörper galten somit für die neuentstandenen wieder als Mutterkörper und wurden zu den Centralsonnen zweiter Stufe, zu den Mutterkörpern neuer Sonnensysteme. — Solche Neubildung der Welten haben Astronomen unserer Erde seit Jahrhunderten beobachtet. Alle Sterne, welche in unserem Sonnensystem, das nach Aussage hoher

Digitized by Google

Geister zu der sechsten Stufe der Weltensysteme gehört, um einzelne Planeten beständig kreisen, sind aus den betreffenden Planeten auf gleiche Weise entstanden. Unser Mond gehört ebenfalls dazu, ihn hat unsere Erde ausgeschieden; außerdem aber die vielen Nebelflecke in unserem Sonnensystem, selbst in der Sphäre unserer Erde werden einst, nach sicherer Annahme der Astronomen, die Zahl der Monde vermehren. Die um einen Planeten kreisenden Monde nennt man wissenschaftlich Satelliten. —

Die Erde und ihr Leben.

Unsere Erde hat ebenfalls dieselben Processe durchgemacht wie die vorher beschriebenen Körper, bis sie zu der Stufe der materiellen Vervollkommnung gelangt ist, auf welcher sie sich heute befindet. Hier ebenso wie dort vereinigten sich nach dem ewigen Naturgesetze einzelne Theile zu festen Atomen, Molekulen — ferner aus denselben: infolge der nach Innen verdrängten Hitze, der Reibung und der Kreisbewegung — zu Metallen — dagegen nach Außen durch Erstarrung der Oberkruste zu Steingebilden. Die äußere Erkaltung unserer Erdkruste gab ferner im Verein der sich in den kältesten Stellen anhäufenden Feuchtigkeit den Anfang zum Wasserelement, und der dadurch bewirkte Fäulnißproceß der oberen Steingebilde entwickelte das Leben der Pflanzen. Aus diesen sind in weiterer Entwickelung die ersten Thiere der Vorwelt und nach und nach bis zu den am meisten vorgeschrittenen Gattungen derselben, bis zum Menschen, entstanden.

Das Naturgesetz im Lebensprincip des Geschaffenen.

Das von Gott gegebene Naturgesetz wirkt mechanisch als Lebensprincip in allen Körpern des Weltalls sowohl, als auch in allen Reichen der Natur auf unserer Erde. Es belebt fortwährend überall durch unaufhörliche Beeinflussung des göttlichen Geistes und ist die unaufhörlich drängende Kraft zur Fortentwickelung auf allen Bahnen des Lebens im Allgemeinen. Dieser göttliche Einfluß mit seinen bildenden Eigenschaften äußert sich schon im Mineral als eine Kraft, welche demselben innewohnt, welche von außen alle Einzelntheile gleicher Beschaffenheit an ihren Körper, hier an Mineral, anzieht und festhält. Das Lebensprincip gestaltet sich in jedem Körper zugleich zu seiner äußeren und inneren Form mit allen organischen Gebilden und kann nach Zerstörung des Körpers als dessen Urbild fortbestehen. — Auf der Erdoberfläche zerstört der Einfluß der Luft das Mineral; die Feuchtigkeit und die Sonnenstrahlen lassen es zerbröckeln — es wird zur Erde und durch fortwährende Befeuchtung giebt es den Anfang zu einem höheren Gebilde im Reiche der Natur, dem höchsten Mineral — der niedrigsten Pflanze. Jener Einfluß des Göttlichen wirkt in der Pflanze als Lebensprincip viel stärker, und sie vervollkommnet sich bis zu deren höchsten Stufe, bis zur höchsten Pflanze, zum niedrigsten Thiere. — Die Einwirkung der göttlichen Beeinflussung läßt den thierischen Organismus unzählige Fortentwickelungsstufen nach und nach ebenfalls durchwandern. Mit der Heranbildung des thierischen Organismus bis zum menschlichen

Digitized by Google

Körper entwickelt sich auch das Lebensprincip in jenem Körper immer mächtiger, immer selbstbewußter, individueller, bis das Uebergewicht der göttlichen Beeinflussung im menschlichen Körper den Geist neben dem fortbestehenden Lebensprincip, der Seele, entstehen ließ. Der Mensch gehört somit durch den Organismus des irdischen Körpers zum Thierreich, durch Uebergewicht aber des göttlichen Einflusses, der in ihm zum persönlichen, selbstbewußt-schaffenden Geiste geworden ist, gehört er zu höheren Wesen, welche der innere Geist, als ein Theil der göttlichen Kraft, niemals zu vergehen gestattet. Der menschliche Geist ist somit unsterblich und steht mit dem organischen Thierreiche der Erde in keiner Beziehung.

Gottesgesetz.

Außer dem Naturgesetz hat Gott dem Menschen zur Richtschnur des geistigen Lebens das Gottesgesetz gegeben, und jeder Mensch wird mit der Erkenntniß dieses Gesetzes für ein selbstbewußtes Dasein geschaffen.

Verhältniß des Geschaffenen zu einander.

So wie ein jeder fester Weltkörper nach Vorbild seiner Sonne im Großen ein abgeschlossenes Ganze bildet, so bildet auf Erden ein jedes Glied der großen Kette der Natur ein abgeschlossenes Ganze, eine Welt für sich im Kleinen. Die mathematisch genaue Einrichtung dieser Welt im kleinen Organismus ist noch mehr bewunderungswürdig als die Einrichtung der Welt im Großen. Aus diesem Verhältnisse muß man ersehen, daß im ganzen Weltall nur ein Naturgesetz für alles Geschaffene besteht; daß nach diesem Naturgesetz sich alles Geschaffene des Weltalls bildet und vervollkommnet und nach diesem Naturgesetz alles nur stufenweise fortschreitet: das Niedrige, schwer Materielle fortwährend abstreifend und ausscheidend, das Höhere, Verfeinerte, Geistigere immer mehr anziehend und in sich aufnehmend. Die Arbeit des Ausstoßens des Niedrigen und des Aufnehmens des Höheren ist ein fortdauernder Kampf um das bessere Dasein, der das ganze Leben des Weltalls durchströmt, um es unausgesetzt immer höher auf dem Wege der Fortentwickelung zu bringen.

II. Das Naturgesetz und das Gottesgesetz in der Lehre vom Geiste.

Das Wesen des menschlichen Geistes.

Der Geist im menschlischen Körper ist an und für sich als directer Ausfluß Gottes entstanden und hat mit sich einen Theil der göttlichen Eigenschaften dem Menschen gebracht; deswegen aber, weil diese Beeinflussung auf die thierische Seele ausgeübt wurde, kann der menschliche Geist nicht anders als nur mit derselben zusammen gedacht werden, weil sie unzertrennlich mit einander verbunden sind. — Die Auffassung der empirischen Psychologie, daß ein Geist ein unmaterielles Wesen ist, verursacht bei Augenmerk auf den menschlichen Geist nur Verwirrung der Begriffe. Ein unmaterielles Wesen als reiner Geist ist nur Gott allein. —

Digitized by Google

Der Mensch besteht sonach: aus dem organischen Körper, seiner schweren irdischen Materie — aus dem Lebensprincip, der Thierseele, welche allen Thieren eigen ist — und aus dem directen Einfluß des göttlichen Geistes, dessen göttliche Eigenschaften niemals aus dem thierischen Organismus entstehen konnten. Der thierische Körper des Menschen ist somit sein materielles Princip — die Thierseele sein Lebensprincip — und der Geist das intelligente Princip.

Haupt-Bestandtheile des menschlichen Wesens.

Weil der menschliche Geist von seiner Seele niemals getrennt werden kann, so werden seine göttlichen Eigenschaften niemals in dieser Verbindung vollkommen rein und ungeschwächt wirken. Hierin liegt die Bestimmung der ewigen Fortentwickelung des menschlichen Geistes.

Ursache der Unvollkommenheit des menschlichen Geistes.

Die Geister, welche in den Räumen frei vom schweren organischen Körper leben, sind intelligente Wesen, deren Beschaffenheit naturgemäß nur aus dem Geiste selbst und aus seinem Lebensprincip, der Seele, gebildet wurde. Die Seele wird hier zum feinen materiellen Körper, weil sie das Fluidale des thierischen Lebens war und fluidal seine sämmtlichen Formen durchströmte. Diese Geister sind also keine besonderen Wesen im Weltall, welche, laut Aufstellung der Forscher, nur in Gedanken vorstellbar, aber nach dem sinnlichen Begriff unfaßbar sein sollten. Die Geister haben ihren verfeinerten Körper, die Geisterhülle, die Seele — wie man es zu nennen pflegt; sie sind also wirklich lebende und empfindende Wesen von einer, unserem Wahrnehmungs-Vermögen kaum vernehmbarer Feinheit. Sie sind dem Geiste des lebenden Menschen ähnlich, aber von seinem groben, schweren, irdischen Organismus befreit.

Natur der geistigen Wesen.

Der irdische Tod zerstört nur den schweren irdischen Körper und macht den darin eingekerkerten Geist frei und zwar frei sammt seiner Seele. Der Tod auf Erden bedeutet nur das Ende des materiellen Körpers, ist aber in der Wirklichkeit die Wiedergeburt des befreiten Geistes. Der Tod ist nur der Uebergang des Geistes in seine ursprüngliche Heimath, in das Geisterreich, das sogenannte Jenseits, wo er die Erfahrungen des irdischen Lebens für seine Vervollkommnung und seinen Fortschritt erst vollständig verwenden wird. Das geistige Leben ist ja das normale Leben des Geistes, somit die Rückkehr des Geistes in jenes Leben muß ihm der ersehnteste Augenblick sein, in welchem er aus oft sehr trauriger Verbannung in die ihm so lieb gewordenen Sphären entflieht.

Bedeutung des Todes auf Erden.

Behufs Vervollkommnung der Seele, als des Principes, an welchem noch die Schwächen der Materie anhaften, müssen die Geister, in Erfüllung des Natur- und des Gottesgesetzes, öfters ein Leben im schweren, materiellen Körper, auf irgend einem Weltkörper durchmachen. Im Zwischenraum ihres körperlichen Lebens bewegen sie sich in den ihnen sympatischen Sphären, je nach Noth-

Die Zwischenräume des geistigen Lebens.

Digitized by Google

wendigkeit, verschiedene Zeitdauer. Sie fühlen sich während dieses geistigen Lebens oft schon glücklich, aber auch unglücklich, im Verhältniß zu ihrer seelisch-moralischen Ausbildung; sie fassen dabei Entschlüsse, sie entwerfen Pläne für das nächste materielle Leben, sammeln Erfahrungen zu demselben, besiegen ihre seelische Schwächen, oder unterliegen denselben, je nachdem sie ihre moralischen Kräfte bisher ausgebildet haben.

Das Empfindungsvermögen des Geistes.

Infolge der Fähigkeit der Seele, welche dem Geiste zum fluidalen Körper geworden ist, weil sie fluidale Organe des materiellen Körpers bildet, kann der Geist das Leben materiell vollständig wahrnehmen und empfinden. Diese Empfindungen werden somit beim Verlassen des materiellen Körpers nicht beseitigt; im Gegentheil, die Feinheit des Fluids macht sie kräftiger und gefährlicher. Die Geister behalten dadurch alle Neigungen des irdischen Lebens, ob sie niedriger oder erhabener Natur waren, und werden durch dieselben an die Gewohnheiten des irdischen Lebens fortwährend angezogen, oft beständig gefesselt. Für den Geist ist ja das Leben im Jenseits nur eine Fortsetzung seiner Existenz, in welcher er sich immer fort zu entwickeln hat.

Der freie Wille des Geistes.

Gott hat dem erschaffenen Geiste bis zu einem gewissen Grade den freien Willen gegeben, und gesellte ihm als Richter über denselben und seine Folgen — Erkenntniß seiner Gesetze. Die Geister besitzen somit ihren freien Willen in Bezug auf das Wirken in den ihnen, der Natur ihrer Seele passenden, gleich entwickelten Sphären. Dieser Wille wirkt für sie allein, ist für sie allein maaßgebend, damit ihr Dasein sowohl im irdischen als auch im geistigen Leben nur von ihnen abhängt. Sie schreiten dadurch eigenmächtig vorwärts und können das Angenehme des Fortschrittes als Lohn ihrer moralischen Arbeit empfinden. Der Mensch ist dadurch ebenfalls alleiniger Urheber seines Glückes oder seines Unglückes, und kann dasselbe eigenmächtig regieren, wenn er seine geistige Bestimmung begriffen hat, wenn er sie zu würdigen versteht. Als Maaßstab der Wahrnehmung und Empfindung in dieser Richtung dient hier die Stufe der Fortentwickelung der menschlichen Seele.

Freiheit der Bewegung.

Ein jeder Geist, in seinem vom materiellen, schweren Körper befreiten Zustande, während er nur seinen fluidalen Körper, die Seele besitzt, kann sich in der ihm zusagenden Sphäre nach Belieben bewegen. Er braucht zu einer Aufsteigung in die höheren Welten seine Seele entsprechend von der tieferen Materie zu reinigen; dagegen aber beim freiwilligen Niedersteigen in die weniger vorgeschrittenen Welten schöpft er aus deren Sphäre das ihm dazu nothwendige Fluid und belastet seinen fluidalen Körper zeitweise damit.

Ursache der Einverleibung des Geistes.

Der Geist wird vom Gott nicht gezwungen, sich in einen schwermaterriellen Körper einzuverleiben, sondern er fühlt selbst in seinem Innern die Nothwendigkeit eines solchen Lebens, weil er durch die Verhältnisse desselben Gelegenheit nimmt, die

Digitized by Google

Schwächen seiner Seele zu bekämpfen und zu beseitigen; er muß die Schwere seines fluidalen Körpers durch Ausscheiden der Materie des Vergänglichen vermindern, wodurch er einzig und allein in die höheren Stufen aufsteigen kann. Von diesem Standpunkte aus braucht solche Einverleibung nicht als Strafe angesehen zu werden, sondern als eine seelische Bildungsschule. — In den Fällen, in welchen die noch niedrige Seele dem Geiste nicht erlauben will, sich wieder einzuverleiben, wird sie durch Zusammenfall der in dem Naturgesetz vorgesehenen Umstände dazu bewogen. Dieser Zwang ist aber für den Geist nicht wahrnehmbar, weil er stets wähnt, seinem Willen allein zu gehorchen.

Die Menschen und ihre Wohnstätte.

Die auf Erden einverleibten Geister nennen wir Menschen; es giebt aber noch unzählige Welten gleicher Stufe, auf welchen solche Geister verbleiben. Die Intelligenz, die Erkenntnißkraft im Menschen giebt der Anwesenheit eines Geistes Zeugniß; das Leben des Organismus im Menschen bestätigt das Vorhandensein der Seele, des Lebensprincips, ohne welchen sich der materielle Körper nicht entwickeln und nicht gedeihen konnte. Alles andere Leben unorganischer oder organischer Natur dient dem Menschen auf Erden zur Erlangung der ihm zugänglichen Fortentwickelung, wobei er die Aufgabe hat, jenes Leben in seiner seelischen Ausbildung zu unterstützen und zu fördern.

Wiedereinverleibung.

Hat ein Geist hier auf Erden als Mensch unterlassen, die von ihm vorgenommene Entwickelungsarbeit zu vollziehen, so geschieht es oft, daß er unter andern Verhältnissen auf dieser Erde sich wieder einverleibt, um das Versäumte nachzuholen. Die Möglichkeit der Wiedereinverleibung findet ihre Bestätigung in dem freien Willen des Geistes, welcher ihm gestattet, dorthin zu gehen und zu verbleiben, wo ihn seine Sympathie oder Gleichheit der Fluiden hinziehen. Höhere Geister besuchen zu wiederholten Malen die von ihnen früher bewohnten Sterne, um auf denselben als Missionaire voranzuleuchten und die Fortentwickelung zu fördern.

Ursache der Mangelhaftigkeit des Körpers.

Bei jenen Menschen, welche infolge körperlicher Mißbildung ihrer Organe unfähig sind, ihre geistige Thätigkeit zu entwickeln, ist nicht der Geist mangelhaft oder unvermögend. Einem solchen Menschen fehlen nur die organischen Mittel der körperlichen Natur, durch welche der Geist im Menschen nach Außen wirken kann. Warum aber diese Organe, sowohl als auch äußere Formen, nicht bei allen Menschen gleichmäßig entwickelt werden, finden wir klar in der Verschiedenheit der Ursachen dargelegt, wegen welcher der in verschiedenen Stufen der Entwickelung stehende Geist, eine Einverleibung durchzumachen hatte.

Aufgabe des materiellen Lebens.

Ein jeder Geist hat während seiner Einverleibung im schweren materiellen Organismus der Welträume eine seiner Entwickelung entsprechende Aufgabe zu erfüllen. Eine solche Aufgabe kann eine höhere Mission sein, welche ein höherer Geist, aus Liebe zu seinem Schöpfer, aus Liebe zu seinen Nächsten, den einverleibten Geistern,

Digitized by Google

freiwillig übernommen hatte und sie zum Beispiel der Nachahmung erledigt. Oft aber hat der Geist zur Aufgabe, die Schule des Lebens in jenen Formen und unter jenen Umständen durchzumachen, welche am meisten seiner Ausbildungsstufe entsprechen. Die Aufgabe des Geistes auf niedrigen Sternen gestaltet sich nach unseren Begriffen als Strafe für den Gegensatz dem Gottesgesetz gegenüber, für das Böse, welches er in der ewigen Harmonie der Natur entstehen ließ — ist jedoch auch unter solchen traurigen Umständen weiter nichts als Sühne, die aus dem Gegensatz zum Guten, zum Gott zurückführt, falls es dem Geiste gelingt, die Leidenschaften auszustoßen.

Abhängigkeit der Empfindungen vom Geiste selbst.

Die Vervollkommnung des Geistes hängt allein von seinem Fleiß und von seinem guten Willen ab. Ein jeder Geist ist seines eigenen Glückes Meister, daher darf er niemals in seiner materiellen Verworrenheit andere Ursachen, wie zum Beispiel Gott, die Geister und Zusammenfluß der Umstände, zur Entschuldigung seiner Empfindungen beschuldigen. Alles was ein Geist in den Sphären, ein Mensch auf Erden zu erdulden oder zu genießen hat, erhielt er im Gottes- und im Naturgesetz von Gott, auf seine Bitten, oder infolge seines seelischen Zustandes. Es ist ihm aber Alles nur zu seinem wahren geistigen Glück, zu seiner Reinigung und Vervollkommnung zugetheilt worden.

Geistige Strafen.

Wenn ein Geist im materiellen Leben die erwählte Existenz nicht in dieser Weise ausgenutzt hatte, daß seine Entwickelung den nothwendigen Fortschritt erreichen konnte, wird er, in der Zwischenzeit nach dem Tode des materiellen Körpers bis zu einer neuen Einverleibung, in seinem wandelnden, irrenden Zustande die Folgen seines Leichtsinns zu tragen haben. Während der Geist in seinen höheren Bestrebungen das ersehnte Glück aus der Entfernung betrachtet, muß er, durch die Schwere seines fluidalen Körpers, der Seele, gezwungen, in den tieferen Sphären, in Gesellschaft von niedrigen Geistern verweilen. In seinem Denken entrollt sich das Bild einer düsteren, nutzlos verlebten Vergangenheit; alle Schwächen stehen in seinem Denken ohne jede Umhüllung; der Schmerz wegen unterlassener Vervollkommnung steigert sich fortwährend — und es entsteht in ihm eine unerträgliche Pein, welche die Menschen Hölle nennen. Diese oft unsäglichen Qualen jagen den Geist von Ort zu Ort — bis er eingesehen hat, daß nur Erhebung zu Gott allein ihm helfen kann — und es entsteht in ihm der Drang, das Verschuldete oder Versäumte wieder gut zu machen. In solchem Augenblicke belebt ihn wieder neue Kraft zum Fortwirken an seiner Besserung — das Gottes- und das Naturgesetz giebt ihm eine Fülle von Mitteln, dem ersehnten aber versäumten Ziele mit neuem Muth energisch zuzusteuern.

Ewigkeit der geistigen Leiden.

Wir können daraus ersehen, daß Gott in seiner Allgüte kein Geschöpf zu ewigen Strafen verdammt hatte; daß jedem Geiste stets die Wege offen stehen, auch aus der tiefsten Erniedrigung im

Digitized by Google

Bösen sich wieder emporzuarbeiten. Erkenntniß seiner selbst, Reue, Sühne, Prüfung — sind die einzigen Mittel, welche zur Besserung, zur Rückkehr auf die Wege seines göttlichen Ursprungs den Geist leiten. Es giebt keine ewige Strafe im Gottes-Reiche: die Ursache, daß ein Begriff derselben bei den Menschen vorhanden ist, liegt in der Natur der geistigen Qualen, deren einzelne Augenblicke dem Geiste zur Ewigkeit werden, falls er sich zur Demuth und Reue in seinem Gegensatz zu Gott nicht entschließen kann. Mittheilungen auf medianimem Wege, sowohl im Alterthum als in der Gegenwart, solcher unglücklichen Geister, gaben zu der Annahme der ewigen Strafen Veranlassung.

Angeborene Eigenschaften des Geistes im Menschen.

Ein jeder Geist bringt, bei seiner Einverleibung in das materielle Leben eines Menschenkörpers, alle seine Fähigkeiten und Schwächen der früheren Existenzen, insofern sie den letztern noch anhaften, mit. Die Wahrheit dieser Behauptung ist aus der Thatsache zu ersehen, daß die Menschen die verschiedenartigsten Fehler und Tugenden, Mängel und Anlagen in ihrem frühesten Leben bekunden. Diese Verschiedenheit beweist unstreitig auch die Verschiedenheit der Stufen, auf welchen sich die neu einverleibten Geister befinden; ja, sie zeigt oft deutlich diejenigen Wege an, welche die Geister bereits durchgemacht haben müssen. Die einverleibten Geister trachten auch nur diejenigen Eigenschaften in sich aufzunehmen, welche ihnen bisher fremd gewesen sind, und welche befähigt sind, die noch an ihnen haftenden Fehler, Schwächen, zu beseitigen.

Bedeutung der Erbsünde.

Es wird jedem aus dem Gesagten einleuchten, daß ein jeder Geist nur für sich allein verantwortlich sein kann, und für Andere nur insofern, als er sie durch böse Beispiele und Gedanken zum Bösen verleitet hatte. Die Angaben über Verantwortlichkeit für die Erbsünde, welche wir, sowohl in der heiligen Schrift des alten Bundes, als auch in Darlegungen der Schriftgelehrten so oft finden, können nur auf Mißverständniß der Begriffe beruhen. Solche Angaben beziehen sich nur auf den Geist selbst und auf sein eigenes früheres Leben im materiellen Organismus, oder im fluidalen Zustande; seit der Zeit, in welcher er, nach Erkenntniß des Gottesgesetzes, eine wissentliche Sünde begangen hatte, bis zur Zeit vollständiger Reinigung des fluidalen Körpers, der Seele, von demselben. In dieser Richtung kann der Geist für eine Sünde auch noch in der zehnten Generation verantwortlich werden, das heißt, so lange sie an seiner Seele haftet, dieselbe verunreinigt und beschwert.

Die Leidenschaften und ihre Richter.

Der menschliche Geist, sobald er aus dem göttlichen Geiste, durch den Einfluß in die dazu ausgebildete Thierseele entstanden ist, erhielt den göttlichen Stempel in der Erkenntniß seiner Gesetze. Da der Mensch in seiner Schwäche meistens danach trachtet, dieses Gottesgesetz im tiefsten Winkel seines Gedächtnisses zu vergraben, so gab ihm Gott als Richtschnur zur Selbstprüfung eine innere Wahrheit — das Gewissen oder die Macht des Geistes zu seiner Seele zu sprechen, welches ihn stets ermahnt, ihn zu leiten

Digitized by Google

trachtet und ihn richtet. Die Thierseele hat im Menschenkörper den ihr eigenen Erhaltungstrieb in die Eigenliebe umgewandelt; und aus derselben entstehen alle anderen Leidenschaften, weil sie zur Befriedigung der Eigenliebe dienen. Die Stimme des Gewissens, die wahre Stimme des menschlichen Geistes, ertönt stets warnend, prüfend, und bei Nichtbeachtung des Menschen, nach befriedigter Leidenschaft, insofern strafend, als sie an die Quelle der Leiden den Menschen erinnert, aus welcher diese Leiden der Mensch trotz aller Ermahnungen in der Form des Genusses schöpft.

Der Ursprung des Uebels und seine Wirkung.

So wie Gott nur Gutes geschaffen hat, so giebt es in seinen Werken nichts Böses, welches nur die Geschöpfe im Gegensatz zum Guten entstehen ließen. Der freie Wille des geschaffenen Geistes ist hier des Bösen Ursache, wenn der Geist diesen Willen gemißbraucht, indem er sich dadurch im Gegensatz zu dem Guten befindet. Daher liegt im Bösen unmittelbar auch die Strafe. Infolge des Bösen, des Gegensatzes zum Guten in Gestalt menschlicher Leidenschaften auf Erden, machen sich die Menschen das irdische Leben gegenseitig schwer. Alle Heimsuchungen des irdischen Daseins entstehen in dieser Quelle des menschlichen Uebels und verzögern das segensreiche Wirken des Guten. Sobald die Gottes- und Nächstenliebe die Eigenliebe, die Demuth den Hochmuth auf Erden besiegen werden, wird das Böse und mit ihm das irdische Leiden, von selbst aufhören.

Das geistige Gedächtniß.

Obgleich der Geist in seinem fluidalen Zustande volle Erinnerung seiner früheren Existenzen seit Erschaffung besitzt, so ist jene Erinnerung während der Einverleibung im materiellen Körper gedämpft, sogar meistens ganz benommen. Sein materieller, schwerer Körper gestattet ihm nicht immer, seine Gedanken durch die Organe des Körpers zum klaren Bewußtsein zu bringen. Diesem Mangel an klarer Erinnerung aus den früheren Existenzen verdankt der Mensch sein Glück und betrachtet es als Gottesgnade. Die Erinnerung an manche Schwächen, und infolge derselben an manche Mißverhältnisse der früheren Existenzen, könnte die Entwickelung der neuen Arbeitskraft hindern, sowie dem Menschen Muth zum weiteren Wirken benehmen. Wo es dem Geiste nothwendig erscheint, durch den Organismus zu seiner Seele zu sprechen, benutzt er dazu oft den Schlafzustand dieses Organismus, in welchem er in Gestalt der Träume seine Absicht erreicht. Dieses Einwirken verleitete die Menschen zu verschiedenen Deutungen der Träume und ihrer Ursachen.

Die Geisterverwandtschaft und ihr Einfluß.

In den ganzen Generationen des Geisteslebens giebt es nur eine einzige Verwandtschaft und eine einzige Familie, verbunden mit den Banden der Sympathie. Weil das Gefühl der Sympathie, der Zuneigung von Geistern aller Abstufungen empfunden wird, so sind sie alle derselben in ihren Sphären fähig. Das Gefühl der Sympathie verursacht, daß sich Geister zu den ihnen gleichgesinnten oder gleichbegabten Menschen angezogen fühlen und sie fortwährend

Digitized by Google

zu beeinflussen trachten. — Es giebt außerdem noch andere Gründe, wie zum Beispiel der Gegensatz zur Sympathie, die Abneigung, wegen welcher wir von Geistern beeinflußt und verleitet werden, aber auch in solchen Fällen müssen gleichartige Fluiden jenen Einfluß vermitteln.

Die Schutzgeister.

Ein jeder Mensch besitzt, infolge der Sympathie mit den Geistern im Jenseits, einen oder mehrere Schutzgeister, die über ihn wachen, seine Thaten zu leiten trachten, ihn von schlechten Wegen ableiten und auf den guten Weg führen. Ein solcher Schutzgeist steht in der Vervollkommnung weit höher als der von ihm geleitete Mensch und zwar im Verhältniß eines Lehrers zu seinem Schüler. Ein solcher Schutzgeist begleitet den Menschen auf allen Wegen, wenn er von ihm die Lehren annehmen will — doch Zuwiderhandlung gegen das Gesetz Gottes und gegen die ihm eingeflüsterten Rathschläge kann den Schutzgeist vom Menschen entfernen.

Verschiedenheit der Existenz auf Erden.

Der Geist, bei seiner Einverleibung auf Erden, wählt solche Existenz, in welcher seine moralische und intellectuelle Ausbildung gefördert werden kann. Hier ist die Ursache zu suchen, warum auf dieser Erde so viel verschiedene Verhältnisse bestehen, als: die Verschiedenheit der Formen, die Vorzüge und Mängel der äußeren Erscheinung, geistige Fähigkeiten und Unzulänglichkeiten, Reichthum und Armuth, das Schöne und das Häßliche, Glück und Unglück, Kraft und Schwäche, sowie noch unzählige Unterschiede. Die Geister solcher Menschen wollen in diesen Verhältnissen das ihnen noch Fehlende erlangen, das an ihnen haftende Materielle und Niedrige abstreifen.

Dauer der Entwickelung.

Die Geister können, infolge ihrer Läuterung von Stufe zu Stufe, die höchste Vollkommenheit, doch im Angesicht Gottes, ihres Schöpfers, niemals die Höhe seiner Reinheit erlangen, da ihnen die fluidale Seele anhaftet. Darum ist die Fortentwickelung der Geister eine endlose, ewige.

Die Sprache des Geistes.

Von jeder Stufe der Läuterung können die Geister mit den Geistern anderer Stufen verkehren und zwar durch Verbindung ihrer fluidalen Ausstrahlung und Leitung auf derselben ihrer Gedanken. Die Sprache der Geister ist die Sprache der Gedanken und es giebt im Geisterreiche keine andere Möglichkeit der Mittheilung, als diese geistige, welche ebenfalls zum Verkehr mit Menschen dient.

Das höchste Glück im Geisterreiche.

Je höher der Geist in seiner Fortentwickelung steht, desto höhere Aufgaben hat er zu erfüllen. Es giebt keine Vervollkommnung im Geisterreiche, welche dem Geiste gestattet, unthätig zu bleiben und in der Anschauung Gottes versunken zu sein, wie das sonst gelehrt wird. Der Geist kann sein Glück nur in der erhöhten Thätigkeit finden. Das wahre Glück des hohen Geistes besteht hauptsächlich darin, daß er Macht besitzt, andere, weniger vorgeschrittene Geister durch Belehrung zu sich heraufzuziehen und sie ebenfalls glücklich zu machen.

Ende der Welt auf Erden.

Sollte einst die Zeit kommen, in welcher die Leidenschaften von der Erde verschwinden, so wird diese Erde aufhören, ein

Digitized by Google

Prüfungsstern zu sein, und das Wechseln der Stufe der Ausbildung unserer Erde in solchem Falle bezeichnen die Gelehrten mit dem Ausdrucke „Weltende." Es wird aber in der Wirklichkeit nur die niedrige materielle Stufe beendigt und die Erde verliert ihre frühere Bestimmung, sobald sie höhere geistige Wesen bewohnen.

III. Moralische Grundsätze aus der Belehrung der Geister.

Zweck der Lehre vom Geiste.

Der Spiritismus ist die neueste Offenbarung Gottes, durch welche der irre geleiteten Menschheit der einzig wahre Weg zur Vervollkommnung wieder gezeigt wird, um sie auf die reine Lehre Christi zurückzuführen. Darum soll der Mensch in dieser Lehre vom Geiste das zu erlangen suchen, was zu seiner geistigen Fortentwickelung, nach dem ewigen Naturgesetz und Gottesgesetz, unerläßlich ist. Ein aufrichtiger Anhänger der Lehre vom Geiste ist nicht etwa Derjenige, welcher den Belehrungen derselben vollständig vertraut, sondern Jener, dessen fortwährende Bestrebung es ist, diesen Belehrungen zu folgen und andere Mitmenschen zu solchem Leben zu bekehren zu suchen.

Hauptbedingung der Lehre.

Der Spiritismus lehrt hauptsächlich alle Leidenschaften des menschlichen Körpers, als zum Beispiel: Selbstliebe, Ehrgeiz, Eitelkeit, Eifersucht, Habsucht, Haß, Neid, Verläumdung, durch wahre Gottes- und Nächstenliebe in Demuth zu bekämpfen. Diese Bekämpfung muß so energisch betrieben werden, daß ein Mensch, um auf diesem Wege einigermaßen bestimmt vorwärts zu schreiten, sich zum Grundsatz machen sollte, an jedem Tage an seiner Vervollkommnung in dieser Richtung einen, wenn auch noch so geringen Fortschritt nachweisen zu können.

Besitzrecht auf Erden.

Ein jeder Spiritist muß genau verstehen, warum er Besitzer irgend welcher materiellen oder geistigen Vorzüge geworden ist — er darf sich niemals als Eigenthümer seines Besitzes betrachten. Alle diese Beigaben im irdischen Leben hat ihm sein Schöpfer verliehen, um ihm die Arbeit der Fortentwickelung zu erleichtern — der Mensch muß also mit den ihm anvertrauten Vorzügen sehr vorsichtig wirthschaften, damit er sie nicht nutzlos für seine Seele vergeudet. Dem Geiste hat Gott jene geistigen, moralischen und materiellen Schätze auf dem Wege der Gnade verliehen — die materiellen sogar nur auf die kurzen Augenblicke seines Lebens im menschlichen Körper auf Erden, damit er nach dem Natur- und Gottesgesetz damit umzugehen lernt. Der Mensch ist somit nur Verwalter des irdischen Besitzes und wird einst über seine Verwaltung Rechenschaft abgeben müssen.

Ungleichheit der Verhältnisse auf Erden.

Ungleiche Vertheilung der geistigen, sowie der irdischen Vorzüge und Güter unter den Menschen hat ihren Ursprung in der Ungleichheit ihrer Läuterung, sie giebt aber einzig die Möglichkeit

Digitized by Google

der Fortentwickelung auf Erden. Infolge dieser Verschiedenheit entstehen die mannigfaltigsten Wechselverhältnisse der Menschen zu einander, welche dadurch Gelegenheit erhalten, ihre moralischen Pflichten zu erfüllen, die ihnen bisher fremden Tugenden zu erlernen und auch anderweitig anzuregen. Reichthum an geistigen und körperlichen Vorzügen, an irdischen Gütern, gegenüber der Geistesarmuth und materiellem Elend, sind Nothwendigkeiten, welche der freie Wille des Geistes und Verschiedenheit seiner Entwickelung, infolge dieses freien Willens, im Naturgesetz entstehen ließen. Aber wie oft dienen diese geistigen Vorzüge, sowie materielle Reichthümer zum Verderben einer schwachen Seele, wogegen wie oft ist der Arme glücklich, ist reich im Geiste und leidet mit Hingebung. Jedoch kann auch der Arme, aus Mangel an geistiger Kraft, seine Fortentwickelung verzögern. Dafür wechselt man im Jenseits die Rollen — und darum ist es viel schwieriger, ein guter, tugendhafter Mensch im Reichthum und Ehren zu sein, als an diesen materiellen Vorzügen in Ehren Mangel zu leiden.

Lebensbefriedigung.

Wer aus Ueberzeugung an das weitere Leben des Geistes nach dem Tode des materiellen Körpers glaubt, wem infolge dieser Ueberzeugung auch seine Fortentwickelung naturgemäß glaubhaftig erscheint, der wird die höchste Befriedigung vom irdischen Leben haben, ohne Ansehen der Verhältnisse, in denen er verbleiben muß. Diese Befriedigung aber in seinem festen Glauben drängt ihn beständig zur möglichst guten Ausnutzung des irdischen Lebens und Vorbereitung für die Zukunft nach demselben. Befriedigung der Leidenschaften verlangt nur der Unglaube oder Aberglaube. Die gesunde Vernunft warnt schon vor dem Genuß einer Frucht der Leidenschaft — sowohl in der Thatsache selbst als in der Bezeichnung. Befriedigung der Leidenschaften schafft nur Leiden, oft materieller, immer aber geistiger Natur; ebenso gut schon hier auf Erden als im geistigen Leben. Der in unserem Innern lebende Richter: Erkenntniß des Gottesgesetzes — das Gewissen, quält uns nach jeder Befriedigung der Leidenschaft und verfolgt uns unerbittlich; und um dieser Folter zu entgehen, bei dem Mangel an festem Glauben, stürzen wir uns blindlings aus einem Uebel in das andere. Befriedigung des Lebens liegt nur in uns selbst und wird von uns selbst entfernt oder angezogen.

Glück und Unglück.

Aus dem Vorhergesagten ersieht man, daß ein jeder Mensch an seinem Glück oder Unglück schuld ist. Er ist der Urheber seiner Freuden und Leiden, darf deswegen niemals Andere darum beschuldigen. Die Verhältnisse, in welche er sich auf Erden versetzt hatte, sind seiner Seele durchaus zur Reinigung und zur Fortentwickelung nothwendig. Die Quelle aller seiner Mißgeschicke jeder Natur fließt aus seinem Innern, aus dem Ursprung seiner Leidenschaften, welche er unterlassen hatte, im früheren Leben zu besiegen. Der Mensch ist ungerecht, wenn er klagt und Andere seiner Leiden halber beschuldigt — er muß ja dadurch nur seine früheren

Digitized by Google

Fehler sühnen. Sein Leben ist ja seine Schule, seine Prüfung, die er sich selbst erwählt hat, und andere Menschen sind nur Werkzeuge zu diesem Zwecke, ebenfalls nur nach seiner Wahl.

Mächtigste Stärkung des Geistes.

Wenn ein Mensch nicht genug der geistigen Kraft entwickeln kann, wenn die Anfechtungen der Leidenschaften ihn zu überwinden drohen, kann er die ihm nöthige Kraft aus dem göttlichen Geiste schöpfen, falls er durch Demuth seine Seele bändigt und seine Gedanken zu Gott zu erheben trachtet. Eine solche geistige Erhebung nennt man das Gebet. Die starke Wirkung des Gebetes liegt nicht darin, daß es fähig wäre, das Naturgesetz aufzuheben, das Gottesgesetz für jeden Fall zu ändern — nein; diese Wirkung liegt im Naturgesetz selbst. Das Gebet, sobald es innig, wahr und demüthig ist, beschäftigt ausschließlich den Gedanken; das Vertrauen, welches im Gebete liegt, beruhigt die Seele; der Geist gewinnt dadurch seine Herrschaft über die Materie — und die leidenschaftliche Anfechtung, oder irgend ein anderer Gegensatz des Naturgesetzes im Gleichgewicht der Materie zum Geiste — müssen schwinden. Das Gebet muß wirklich im Innern gedacht, empfunden werden, muß nur das erfassen, was Gott in seinem Gesetz gefällig ist, und muß zur Aufbringung neuer Kräfte, neuer Mittel, behufs Beseitigung des Bösen — anregen. — Wenn die Schwäche des Geistes von der Beeinflussung niedriger Geister herrührt, welche wir durch unsere Leidenschaften angezogen haben, so muß ein wahres Gebet diese Geister vertreiben, indem solche Geisteserhöhung zugleich die hohen Geister sympathisch anziehen kann. — Wir sehen in jeder Richtung des wahren, innigen Gebetes mächtige Erfolge, welche aus dem Naturgesetz vernünftig und überzeugend bewiesen werden können.

Gottesgnade und ihr Einfluß.

Jede Erhörung des Gebetes, jeden geistigen Erfolg im Kampfe mit dem Gegensatz, oder mit den Leidenschaften, nennt man Gottesgnade. Diese unversiegbare Quelle der Gottesgnade strömt auf die Welten als Gottesgeist und auf alles Leben hernieder. Jedes Leben ist derer theilhaftig, also auch ein geistbegabter Mensch — aber um dieser Gnade theilhaftig zu werden, muß er sie in sich aufnehmen wollen, muß er sie begehren. Bei dem freien Willen des menschlichen Geistes will Gott ihm nichts aufdringen, um ihn seines Glückes unumschränkt theilhaftig werden zu lassen, als eines wohlerworbenen Gutes. Aber nichtdestoweniger ist alles Gnade, was uns Gott gab, weil er es freiwillig that, aus Liebe zu seinen Geschöpfen.

Das Gesetz der Liebe.

Gott ist der Urquell der Liebe: Dieses Gefühl war ja der einzige Beweggrund seiner schöpferischen Arbeit — darum auch schuf er und leitet und herrscht in der vollständigsten Harmonie. Alle Geschöpfe, denen Gott einen Theil seines Geistes gab, erhielten von ihm auch einen Theil seiner Liebe — alle seine Gesetze geben dieser Liebe Ausdruck. Die Liebe allein ist das höchste Streben des Lebens, aber die reine, unverfälschte, geistige

Digitized by Google

Liebe. Die Menschheit auf Erden hat in der Materie diese göttliche Liebe vergraben — aber sie quillt fortwährend hervor und besiegt jeden Gegensatz, jede Disharmonie des Weltlebens, und kämpft unausgesetzt mit dem freien Willen in der schwachen Materie. In seiner Liebe zum Geschaffenen sendet Gott in gewissen Zeitsphären seine Missionäre, um die Liebe zu kräftigen und zu fördern. Auf unserer Erde stellte ein solcher Missionär — Moses — die Gottesliebe zum Grundsatze seines Volkes Glauben. Jenes Volk wuchs in dieser Liebe zu einer Blüthe herauf — und als der freie Wille den Gegensatz, die Leidenschaften, wieder auftauchen ließ, kam zu der Menschheit die verkörperte Liebe Gottes, der Messias, Christus, welcher zur Besiegung der Leidenschaften neben der Gottesliebe auch die Liebe zum Nächsten pflanzte und solche mit seinem Leben besiegelte. Heute sendet Gott die Lehre vom Geiste, um die vereinigte Gottes- und Nächstenliebe inmitten des menschlichen Wahnes, im Gegensatz des menschlichen freien Willens, wieder aufzurichten. Darum, abgesehen von allen Erfolgen des geistigen Verkehrs zwischen dem Menschen und dem Jenseits, gipfeln die moralischen Grundsätze der Belehrung der Geister im Aufrichten der Gottes- und der Nächstenliebe — der Spiritismus aber, als der mächtigste Ausdruck dieser Lehre, hält seine Fahne hoch, auf welcher die Worte stehen:

„Ohne Liebe kein Heil!"

IV. Grundgesetz der Kundgebungen der Geister.

Das Gehirn und seine Thätigkeit.

Ein jeder Organismus besitzt einen Mittelpunkt, in welchem sich die Thätigkeit der Materie am stärksten äußert und von welchem aus diese Thätigkeit in die entferntesten Enden des Organismus geleitet wird. Diesen Mittelpunkt im Thierreiche bildet das Gehirn. Von da aus gehen seine Zweige in alle Theile des Körpers hinaus, um die Bewegungen desselben zu bewerkstelligen, Befehle auszusenden, Eindrücke entgegenzunehmen. Das Gehirn ist nicht der Sitz der Seele im Thiere, da solche im ganzen Organismus den Sitz einnimmt — noch weniger aber ist es der Sitz des menschlichen Geistes: — das Gehirn ist nur der Centralpunkt des Organismus, auf welchen sowohl die Thierseele als auch der Geist im Menschen ihren Einfluß üben, um ihn in Thätigkeit zu erhalten.

Die Nerven und ihr Fluid.

Die Zweige des Gehirns, welche in alle Theile des Organismus eindringen und als Träger der Empfindungen fungiren, nennt man die Nerven. Diese Nerven stellen mehr oder weniger feine elastische Röhrchen vor, wovon ein jedes, nach Untersuchungen der Gelehrten, in zwei Theile durch eine häutige Wand getheilt wird und mit einer feinen, ätherischen Substanz gefüllt ist, die wir Nervenfluid nennen wollen. Dieses Nervenfluid ist elektromagnetischer Beschaffenheit und dient als eine Leitung, vermittelst welcher die Anregungen aus dem Gehirn in jeden Theil

Digitized by Google

des Körpers geleitet werden, und umgekehrt, alle Empfindungen des Körpers mit Blitzesschnelle zur Kenntniß und Eindruck im Gehirn gelangen. Das Nervenfluid ist der einzige Vermittler somit aller Empfindungen im organischen Körper.

Ausstrahlung des Nervenfluids von dem Organismus heraus.

Das Nervenfluid strahlt oder dunstet, behufs Ueberwachung sogar aus der Ferne des ihm anvertrauten Körpers, seine ätherische Substanz aus den Nervenden der Haut über deren Grenze hinaus und bildet um die organischen Körper eine besondere Sphäre, gleich der Athmosphäre unserer Erde. Die Gelehrten, welche jene Ausstrahlung wissenschaftlich nachgewiesen haben, nennen die Sphäre um einen lebenden Körper — Nervaura. Da nun diese Nervaura innigst mit den im Körper zerstreuten Nerven und durch diese mit dem Gehirn verbunden ist, so können die Aeußerungen des Gehirns in dieselbe verpflanzt werden und können sie auch in weitester Ausdehnung beeinflussen. Diese Eigenthümlichkeit gestattet, daß die Ausstrahlung der Nervaura in jeder beliebigen Richtung auf unermeßliche Entfernungen willkürlich verlängert werden kann.

Die Thierseele, fluidaler Körper des Geistes.

Wie bereits erwähnt wurde, ist die Seele des Körpers, als sein Lebensprincip, im ganzen Körper gleichmäßig vertheilt und hat in diesem Körper demselben gleiche Formen bis in die kleinsten Theile, sowie auch alle seine organischen Functionen. Nach Abstreifung nun des schwer-materiellen Körpers bleibt das Lebensprincip, die Seele, mit allen im fluidalen Zustande sich befindlichen, organischen Bestandtheilen des Körpers zusammen und, weil die Seele der wirkliche Leiter aller Empfindungen des Körpers war, behält sie diese Empfindungen auch ferner. Ein im menschlichen Organismus innewohnender Geist kann sich von diesem Lebensprincip, der Seele, niemals trennen, da er als reiner Geist nicht bestehen kann und somit ist jene Seele sein, ihm stets anhaftender, fluidaler Körper, mit seinem gesammten fluidalen Organismus.

Natur der Geisterhülle.

Diese Geisterhülle kann, wegen ihrer fluidalen Feinheit mit unseren körperlichen Augen unter den gewöhnlichen Verhältnissen nicht wahrgenommen werden. Sie besitzt die Fähigkeit, durch alle festen Körper durchdringen zu können und kein materieller Körper kann sie in ihren Bewegungen hindern. Deswegen können die Geister überall eindringen, selbst in hermetisch verschlossene Räume. Dieser Feinheit gegenüber besitzt die Geisterhülle zugleich eine merkwürdige Spannungskraft, vermöge welcher sie feste materielle Körper momentan in ihre Urzellen soweit zu vertheilen vermag, daß durch jene mit Fluid gefüllten Zwischenräume ein anderer fester Körper, der vorher ebenfalls momentan zertheilt wurde, durchdringen kann, ohne eine Spur dieser Spannung zurückzulassen. — Im Gegentheil zu dieser Kraftäußerung kann die Geisterhülle, durch Anziehung materieller Stoffe der sie umgebenden Sphäre, sich so bedeutend verdichten, daß sie, auf eine gewisse

Digitized by Google

Zeit, nicht nur sichtbar, aber auch fühlbar, wägbar, und mit allen Eigenschaften der schweren Materie ausgerüstet erscheint.

Der geistige Verkehr.

Die Anziehungskraft zwischen den Geistern beruht auf dem Gesetze der Sympathie und ist infolge dessen ihre Vermittelungssprache der Gedanke sein. Wenn daher ein Geist im Jenseits oder im menschlichen Körper den Wunsch hegt, mit einem gleichen Wesen in irgend welcher Weltsphäre in Verbindung zu treten, so braucht er nur seinen Gedanken auf den Fluidenstrahl seiner Nervaura dahin zu senden. Dieser Strahl wird dieselben Gedanken des anderen Wesens gleich und bestimmt treffen, weil gleiche Eindrücke durch seine Nervaura berührt werden und solche dem Centralpunkt, dem Gehirne, mittheilen.

Die Medien.

Die Menschen auf Erden, welche bewußt oder unbewußt solche geistige Verbindung zulassen und pflegen, nennt man Vermittler oder Medien. Als Vermittler sind Medien niemals dafür verantwortlich, was ohne ihre Veranlassung durch sie zur Kenntniß der Menschheit gelangt, auch dann nicht, wenn infolge ihrer Veranlassung durch sie eine Kundgebung kommt, die sie getreulich wiedergeben.

Verschiedenheit der Medien.

Weil die Geister aus dem Jenseits durch die Menschen in verschiedenartigster Weise sich mittheilen können, je nach physischen oder moralischen und geistigen Eigenschaften der Medien, so giebt es auch eine Menge von Gattungen der Medien. Man unterscheidet in den Hauptzweigen dieser Verschiedenheit bei den Medien zu physischen Kundgebungen: sehende, sprechende, hörende, fühlende, schreibende, zeichnende, klopfende und zu anderen physischen Kundgebungen, z. B. zu Geistererscheinungen geeignete. Ebenso verhält es sich bei den intellectuellen Eigenschaften der Medien; es giebt mechanische, halbempfindbare, ganz empfindbare; Medien zu niedrigen und andere zu hohen Kundgebungen, zuverlässige und unzuverlässige, wissentliche und Medien wider Willen u. s. w. je nach ihren seelischen oder geistigen Befähigungen und organischen Eigenschaften. Solche Hauptzweige zerfallen aber noch in unendliche Schattirungen infolge der Vermischung mehrerer Fähigkeiten ineinander.

Bedingungen der Mediumnität.

Die Eigenschaft als Medium den Geistern zu ihren Kundgebungen dienen zu können, kann eine angeborene sein, kann vber auch erlernt werden. Angeboren ist sie, wenn der materielle Körper des Menschen so empfindbar ist, daß alle äußeren Eindrücke auf die Nervenden auch bei der geringsten Beeinflussung dieselben sofort und bestimmt durch die Nervenstränge dem Gehirne mitgetheilt werden. Angelernt kann die Fähigkeit werden, sobald ein Mensch durch Uebung diese Wahrnehmungskraft bis zur nöthigen Stufe steigert.

Dauer der Mediumnität.

Ein Medium kann diese Empfindbarkeit auf irgend eine Weise einbüßen, doch kann dieselbe nach Beseitigung der Ursache auch wieder erweckt werden. Verlust der Mediumschaft tritt fast immer nach einigen Jahren der Ausübung ein, und es

Digitized by Google

giebt wenig Medien, die ihr ganzes Leben zu Kundgebungen dienen. Die Aeußerung der medianimen Thätigkeit ist materieller Natur und darum auch von den materiellen Umständen abhängig. So wie jede Materie kann auch das Nervenfluid geschwächt, ja selbst erschöpft werden; daher ist es rathsam, die Thätigkeit als Medium sofort aufzugeben, sobald man Abnahme an Kräften im Organismus wahrnimmt. Die Geister, welche sich durch ein Medium mittheilen, sind dessen beste Leiter; sie machen stets bei Zeiten auf solchen Schwächezustand aufmerksam — uns bleibt nur, ihren heilsamen Rathschlägen zu folgen. In Fällen, in welchen die Medien auf diese Rathschläge nicht achten, unterlassen sie nicht selten freiwillig den Verkehr, und verwehren anderen Geistern solchen mit ihren Medien fortzusetzen.

Bedingungen der Kundgebungen.

Die Kundgebungen der Geister sind in gleichem Grade verschieden wie die Fähigkeiten der dazu benutzten Medien, theilen sich deswegen ebenfalls auf zwei Hauptarten: physischer und intellectueller Natur. Jede Kundgebung kann nur dann stattfinden, wenn der Geist einen lebenden Menschen gefunden hat, dessen Nervenfluid zu seinem Fluid angepaßt werden kann und sie beide verbindet. Nur infolge solcher Verbindung kann der freie Geist aus dem lebenden Menschen die ihm nöthigen Aeußerungskräfte und zwar aus dessen Nervenfluid schöpfen.

Physische Kundgebungen.

Zu dem Hauptzweige der physischen Kundgebungen gehören solche, bei welchen der Geist augenscheinlich direct auf die todte Materie einwirkt und einem leblosen Gegenstand ohne sichtbare Beeinflussung momentanes Leben verleiht. Zu dieser Kategorie gehören die vor dreißig Jahren so berüchtigt gewordenen Tischrücken und Tischklopfen. Die physischen Kundgebungen haben bis heute verschiedenartigste Formen angenommen, und zwar bis zu der Höhe der Geistererscheinungen beim hellen Tage.

Intellectuelle Kundgebungen.

Unter der Bezeichnung: intellectuelle Kundgebungen werden alle Mittheilungen der Geister verstanden, vermittelst welcher wir mit ihnen in Verkehr durch das Medium treten können, als durch Schreiben, Hören, Sprechen, Singen, Spielen, Zeichnen u. s. w. Die Einwirkung des Geistes auf das Medium ist hier auch mechanischer Natur, erzielt aber geistige Erfolge. Kundgebungen, in welchen die Geister sich anscheinlich direct in intelligenter Weise vernehmen lassen, wie z. B. das directe Schreiben, Sprechen, Zeichnen, Spielen u. s. w., gehören ihrem Inhalte nach zu den intellectuellen, ihr Mechanismus aber ist physischer Natur.

Mechanismus der physischen Kundgebungen.

Behufs Herstellung der Kundgebung physischer Natur schöpfen die Geister die dazu nöthige fluidale Kraft zuerst aus ihrer fluidalen Hülle, vereinigen sie mit dem Nervenfluid des Mediums und ziehen das noch sonst nothwendige Material aus der sie umgebenden Sphäre. Beim Beleben todter Gegenstände sättigen sie dieselben mit dieser fluidalen Mischung und dirigiren mit ihrem Fluidenstrahl deren Bewegungen.

Digitized by Google

Um einen materiellen Gegenstand, als z. B. Stein, durch eine Wand, Glas u. s. w. durchzubringen, ohne dieselben zu zerstören, zertheilen momentan die Geister, wie bereits erwähnt wurde, die Gegenstände durch Eindringen ihres Fluids zwischen die Zellen derselben und die durch diese Spannung entstandenen Lücken gestatten das gegenseitige Durchdringen durcheinander. Nach dem Durchdringen ziehen sie aus dem Gegenstande ihr Fluid zurück, wodurch die Zellen desselben sofort ihre frühere Innigkeit zu einander wiedererlangen. Durchdringen fester Gegenstände durch feste Körper.

Die Gegenstände, welche Geister bei solchen Kundgebungen mit sich bringen und nicht selten als Geschenke zurücklassen, holen sie meist aus verlassenen Orten, wo sie Niemand vermuthet. Der Geist kann aber auch durch Zusammenbringen nöthiger fluidaler Stoffe alle materiellen Gegenstände selbst nachbilden — sein Wille genügt ihm dazu, da er als fluidales Wesen die Fluiden so genau kennt, wie wir die uns umgebenden materiellen Gegenstände. Mitbringen der verschiedenen Gegenstände.

Wenn ein Geist vor materiellen Augen des lebenden Menschen erscheinen will, leiht er ebenfalls das dazu nöthige Nervenfluid vom Medium und aus der ihn umgebenden Sphäre, womit er dann seine fluidale Hülle so lange sättigt, bis sie wirklich in dieser Verdichtung materiell sichtbar wird und alle die materiellen Eigenschaften angenommen hat, die ein organischer Erdenkörper besitzt. Auf gleiche Weise stellen sich die Geister jede beliebige Kleidung und Gegenstände her, die zur Feststellung ihrer Identität dienen sollen. Der Umstand, daß solche Erscheinungen mit Vorliebe im Finstern vorgenommen werden, hat seinen Grund in der Beschaffenheit der verdichteten Fluiden, welche im Dunkeln mit ihrem elektro-magnetischen Licht dem materiellen Auge leichter wahrnehmbar werden; und braucht der Geist im Dunkeln seinen Körper nicht so gewaltig zu verdichten als am hellen Tage. Doch behufs deutlicher Ueberzeugung der Zweifler haben sich die Geister in Amerika und in England in den letzten vier Jahren sehr oft am hellen Tage materialisirt. — Geister-Erscheinungen.

Bei den intellectuellen Kundgebungen wird die Verbindung des Geistes mit dem Medium auf den ausgesendeten Strahlen der Nervaura hergestellt. Die Gefühle der Sympathie und der lebhafte Wunsch einer Verbindung ist hier die leitende Kraft, welche auf dem Fluidenstrahl gegen das ersehnte Ziel gesendet wird. Auf solchem elektromagnetischen Fluidentelegraph wirkt der Geist auf das Medium, indem er seine Gedanken durch dessen Organismus weiter mittheilt. Dieser Einfluß beim zuwartenden Verhalten des Mediums kann so stark sein, daß ihm auch der Wille des Mediums auf die Zeit des Verkehrs weichen muß. Mechanismus der intellectuellen Kundgebungen.

Alle diese Kundgebungen sowohl physischer als auch intellectueller Natur können nur so lange dauern, als das vom Medium geschöpfte Fluid ausreichen kann, so lange das Medium es entbehren kann, ohne an der Gesundheit des Körpers Schaden Dauer der Kundgebungen.

Digitized by Google

zu nehmen. Man sieht bei allen Kundgebungen der Geister, daß sie mit der Zeit immer schwächer werden und zuletzt plötzlich aufhören. Der sich mittheilende Geist gesteht dabei stets, daß ihm die Kräfte nicht mehr ausreichen und er in seinen gewöhnlichen Zustand zurückkehren muß.

Freier Wille der Geister und sein Einfluß auf die Medien.

Jeder Geist ist von Gott mit einem bis zu gewissem Grade reichenden Willen begabt worden. Dieser freie Wille gestattet nicht, daß man einen Geist, selbst einen der niedrigsten Stufe, willkürlich zwingen kann, sich durch ein Medium mitzutheilen. Ein scheinbarer Zwang kann durch Natur- und Gottesgesetz leicht gerechtfertigt werden. Alle Begriffe der Menschen über das Geisterbeschwören der Vergangenheit oder der Gegenwart können heute nur auf diejenigen Gesetze reducirt werden, welche zur Vereinbarung der Gedanken zweier Geister dienen. Hat man dem Gesetze der Sympathie, der Anziehung Genüge geleistet, hat man die Fluiden vereinigt, kann man erst auf eine Mittheilung vom erbetenen Geiste rechnen. Medien, welche vorgeben die Kraft zu besitzen, sofort jeden beliebigen Geist heranzuziehen und von ihm Kundgebungen zu erhalten, sind leider oft wissentliche Betrüger, oder aber Prahler.

Ursache der Leichtigkeit der Verbindung und der Kundgebungen.

Manche Menschen glauben, daß ein Medium zu jeder Zeit und von jedem Geiste Mittheilungen erhalten kann und muß. Derartige Ansichten entstehen aus Irrthum und Unkenntniß des Mechanismus der fluidalen Verbindung. Die Leichtigkeit der Mittheilungen hängt hauptsächlich vom Grade der fluidalen Verwandtschaft des Mediums mit dem sich mittheilenden Geiste, das heißt vom Grade der Aehnlichkeit der Fluiden und von der geistigen, wenn auch nur momentanen Gleichheit der Denkungsart. Wenn diese Bedingungen der Verbindung fehlen, kann das Medium keine Kundgebung erhalten, welche direct aus dem sich nennenden Geiste fließt. Es giebt keine Universalmedien, und die Geister wählen stets solche Vermittler, mit deren Organismus sie in jeder, oder wenigstens in irgend einer Beziehung zu einander sympathisiren. Medien, welche behaupten, die Fähigkeit zu besitzen, mit jedem Geiste und zu jeder Zeit den medianimen Verkehr zu pflegen, sind jedenfalls keine zuverlässigen Medien; sie nehmen Kundgebungen der leichtsinnigen und niedrigen Geister entgegen, welche sich immer aufdrängen, sowie falsche Namen beilegen, und werden von denselben getäuscht.

Mittel zur Erhaltung der bestimmten Kundgebungen.

In Fällen, in welchen man Verkehr mit bestimmten Geistern durch ein fremdes Medium zu erlangen wünscht, wird dieser Verkehr meistens mit Hilfe des das Medium leitenden Geistes vermittelt, indem der gewünschte Geist sich in eine fluidale Verbindung mit dem leitenden Geiste einläßt, die erbetenen Antworten demselben mittheilt, und werden solche erst auf diesem Wege durch das Medium zur Kenntniß des fragenden Menschen gelangen.

Digitized by Google

Unter den vielen Medien für physische Kundgebungen, weil dieselben andere Geister zur Mitwirkung heranziehen müssen, als die Medien zu den intelligenten Mittheilungen, die vorher erwähnt wurden, findet man nicht selten solche, die als wirkliche, erprobte Medien im Stande sind zu jeder Zeit Erscheinungen jener Natur hervorzurufen. Diese Medien besitzen eine Fülle des Nervenfluids in ihrem Inneren und werden von den niedrigen Geistern bedient, welche an solchen Experimenten besonderes Gefallen haben; derartige Medien werden auch leider oft von solchen Geistern vollständig beherrscht.

Leichtigkeit der Verbindung bei den Medien für physische Kundgebungen.

Diese Beherrschung des Mediums durch einen niedrigen Geist dehnt sich nicht auf den Geist des Mediums aus; sie haftet meist an dessen materiellem Körper und im höchsten Grade an dessen fluidalem Körper, an der Seele. Diese Beherrschung deutet aber auf die Schwäche des Geistes vom Medium, da er den fremden Einfluß aus seinem Körper nicht entfernen kann und seine Herrschaft über seine Materie auf gewisse Zeit verlieren muß. Dieser Zustand wird für ein Medium ein Hinderniß zu seiner ferneren Ausbildung. Ein jedes Medium soll sich daher bestreben, gleich bei seiner Ausbildung nur mit dem Schutzgeiste oder nur unter seiner Leitung mit anderen Geistern zu verkehren. Die besten Befreiungsmittel von solchem Zustande der Besessenheit ist das Gebet und das Meiden eines jeden Verkehrs auf medianimem Wege, die Abwendung der Gedanken von diesem Eindringling so lange, bis seine Beeinflussung aufgehört hat. Gute Medien werden in solchem Falle von hohen Geistern die besten Mittel zur Beseitigung der Besessenheit erhalten; wo gute Medien fehlen, wende man sich an einen zuverlässigen Magnetiseur.

Besessenheit des Menschen durch einen fremden Geist.

Die Fähigkeit, welche das Medium infolge seines Organismus besitzt, ist ihm vom Gott geschenkt worden, und zwar unter der wichtigen Bedingung, daß das Medium der Menschheit das Erkennen der Natur- und der Gottes-Gesetze erleichtert, damit die Menschen auf diesem Gebiete der Forschung über die materiellen Grenzen des irdischen Lebens aus ihrer Versunkenheit moralisch und geistig in ihre Rechte zurückgeführt werden. Diese hohe Bestimmung legt dem Medium strenge Pflichten auf und vor allem die Pflicht der Nächstenliebe in Ausübung seiner Fähigkeit: das Medium soll der Menschheit uneigennützig dienen. Diese strenge Verpflichtung hört auf, wenn das Medium sich ausschließlich der Fortentwickelung seiner Fähigkeit widmet, wodurch die Sorgen um das materielle Leben vernachlässigt werden müssen. Ein solches Medium, vorausgesetzt, daß es nur in Wahrheit den wirklichen Verkehr mit dem Jenseits vermittelt und Träger vieler moralischen Erfolge geworden ist, darf eine materielle Entschädigung für wirklich geleistete Dienste annehmen, aber immerhin nicht fordern. Bezahlte Medien sind am meisten in solchen Ländern verbreitet, wo der christliche Spiritismus noch

Pflichten der Medien und Uebergriffe derselben.

Digitized by Google

wenig Eingang gefunden hat und nur der wissenschaftliche Spiritualismus gepflegt wird. Die christlichen Spiritisten wollen, daß Kundgebungen der Geister in ihren Kreisen unentgeltlich stattfinden.

Nachgemachte Kundgebungen der betrügerischen Medien.

Es giebt viele Kundgebungen der Geister, welche sich leicht von jedem Menschen nachahmen lassen; aber für das Auge und das Ohr eines vorurtheilsfreien, ruhigen, dabei tief-erfahrenen Spiritisten ist ein derartiger Betrug nur von sehr kurzer Dauer. Man muß mit den ersten Grundsätzen des Spiritismus unbekannt sein, um sich auf diesem Felde lange täuschen zu lassen. Zur Gattung nachgeahmter Kundgebungen gehören alle Gaukler-kunststücke der Taschenspieler und der Pseudogelehrten, die zur Verhöhnung des Spiritismus unentgeltlich und auch für Geld gezeigt werden.

Mittel gegen Betrug und zur Erweckung des Vertrauens.

Wer nöthig hat, die Dienste eines fremden Mediums anzunehmen, gleichviel ob umsonst oder gegen Bezahlung, muß die Kundgebungen durch diese Vermittelung sehr genau prüfen, damit er nicht als Opfer eines Betrugs von Seiten des Mediums, öfters aber von Seiten des manifestirenden Geistes, Schaden erleidet. Man schützt sich am leichtesten vor dieser Gefahr, wenn man einem bekannten Geiste, um dessen Mittheilung gebeten wurde, Fragen stellt, welche nur er selbst und der Fragende allein beantworten können — das Medium aber und kein anderes geistiges Wesen im Stande sind, es zu thun. Weicht der sich kundgebende Geist solchen Fragen aus, so braucht der Fragende seinen Aussagungen kein Gehör zu schenken und kann sich entfernen.

Zweck der Kundgebungen der Geister.

Gott hat in seiner Barmherzigkeit dem Menschen die Möglichkeit des Verkehrs mit den Geistern im Jenseits gegeben, damit der Mensch dadurch sich seiner hohen Bestimmung bewußt werde, sobald er durch den steten, anfangs unbewußten Verkehr dessen Bestehen endlich in seinem Bewußtsein anerkannt hatte. Darum muß auch der Zweck der Mittheilungen ein ernster sein und nur in dieser Richtung wird er vom christlichen Spiritismus verfolgt. Der Menschengeist auf Erden hat, als Mensch, durch diese Möglichkeit des Geisterverkehrs die beste Gelegenheit: 1) sich über sein eigenes Bestehen als geistiges Wesen zu überzeugen — 2) seine Bestimmung auf Erden begreifen zu lernen — 3) feste Ueberzeugung über seine Zukunft nach dem Tode des Körpers zu erlangen — 4) neue Kraft aus dem Verkehr mit den guten und hohen Geistern zu schöpfen — 5) den Drang zum Besiegen der Leidenschaften thatsächlich durch fortwährenden Kampf mit ihnen zu bekunden — und 6) den Lohn für das Gute und Erhabene seines Strebens in seiner geistigen Erhebung im Jenseits zu suchen.

Prüfung der sich mittheilenden Geister.

Wie bereits schon früher gesagt wurde, befinden sich sowohl in unseren geistigen Sphären auf Erden, als auch auf anderen Sternen des Weltalls — Geister von verschiedensten Graden in Bezug auf Intelligenz und Moral. Bei den Kundgebungen

Digitized by Google

dieser Geister durch Vermittelung der Medien erkennt man sie leicht an ihrer Sprache, wie man die Güte des Baumes an seinen Früchten erkennt. Obgleich viele niedrige Geister bestrebt sind, die Menschen, bei Gelegenheit der Kundgebungen durch Medien, irre zu führen, wozu sie dem Anscheine nach schön und erhaben klingende Worte benutzen, so genügt eine kurze Zeit der Beobachtung zu ihrer Entlarvung. Der beste Prüfstein zu diesem Zwecke ist der Vergleich ihrer Worte mit dem Worte Gottes, das uns Christus hinterließ — man wird sofort den Schein von der Wahrheit unterscheiden lernen.

Die äußere Form der Kundgebungen.

Alle guten und hohen Geister manifestiren sich immer ruhig, gelassen, einfach und besonnen — aber bestimmt, ohne jedwede Leidenschaft, klar und bescheiden: sie weisen falsche Ansichten in Liebe zurück und belehren zu wiederholten Malen mit unendlicher Geduld. — Die niedrigen Geister werden meist hastig, unstät, herrschsüchtig auftreten. Wenn sie auch oft die Maske eines höheren Geistes angenommen, das Aeußere der Kundgebung den Formen hoher Geister angepaßt haben, entschlüpfen ihnen unwillkürlich unpassende Ausdrücke — welche sie dann der Beschaffenheit des Nervenfluids im Medium zur Last legen möchten. Die Hypokriten treten aufgeblasen und tyrannisch auf; sie fordern unbedingte Achtung vor ihren Worten, sie leiden keinen Widerspruch in Ansichten von Seiten der sie anhörenden Menschen. — Was die Gestaltung der Sprachsätze anlangt, werden solche überhaupt und meistens aus dem fertigen Vorrathe der Intelligenz und Bildung des Mediums genommen. —

Umwandlung des Wunderbaren in das Natürliche.

Aus allen diesen Grundsätzen ersehen wir, daß die Kundgebungen aus dem Jenseits auf den bisher geahnten, aber wenig bekannten Naturgesetzen beruhen und zum Verständniß der Gottesgesetze dienen. Auch für die Gelehrten wird hier alles Transcendentale (überirdische, übernatürliche) zum Empirischen (materiell-begreiflichen) werden, sobald sie sich die Lehre vom Geiste angeeignet haben. Das Wunderbare verschwindet bei unserer Auffassung vollständig, das für lächerlich Erklärte wird zu einer überaus ernsten Thatsache. Man sieht, warum diese oder jene Kundgebung der Geister vom Jenseits eine für den Laien oft unpassende Gestalt annimmt, und jeder Beobachter ist, in seinem Inneren wenigstens, gezwungen zu bekennen, daß er hier vor dem Eingange eines großartigen Baues steht, in dessem Inneren die Menschheit gebessert, veredelt, erhaben und glücklich gemacht wird. Die Wahrheit dieser Worte bestätigen zahllose Anhänger der Lehre vom Geiste in allen Theilen unserer Erde, ohne Unterschied der Glaubensbegriffe und der Nationalität.

Digitized by Google

V. Praktische Winke zur Ausbildung der Medien.

Die Aufgabe des Mediums.

Die Rolle des Mediums ist vom Standpunkte der weltlichen Anschauung keinesfalls verlockend — im Gegentheil eher abschreckend. Ein Medium hat vor allem zur wichtigsten Aufgabe, diejenigen Mittheilungen, die ihm von irgend einem Geiste aus dem Jenseits gegeben werden, getreu, also ohne die geringste Zugabe von seiner Seite, wiederzugeben. Es gehört daher eine besondere Charakterstärke dazu, inmitten des modernen Unglaubens und des Aberglaubens der verdorbenen, materiellen Welt von Heute, diese ernste Vermittlerrolle zu übernehmen und sie in ungeschwächter Wahrheit, Geduld und Treue, ohne Rücksicht auf alle Verdächtigungen, Beleidigungen, Spott und Hohn der Menschheit, bis an das Ende durchzuführen. Ein Medium, welches seine passive Thätigkeit (geistig-mechanische Arbeit) wohlverstanden hat, fühlt sich von jeder Verantwortung vollkommen frei, weil die Mittheilungen nicht in seinem Hirn entstehen, sondern aus einem anderen Wesen ausfließen und seinen Organismus zum Ausdruck der Mittheilung nur momentan benutzen. Jeder der Lehre vom Geiste kundige Mensch wird kein wirkliches Medium für den Inhalt der durch seine Vermittelung kommenden Kundgebung verantwortlich machen, wenn er weiß, daß dieselbe wirklich vom Geiste im Jenseits gegeben wurde, und daß der Charakter des Mediums genügende Bürgschaft für diese Wahrheit bietet. Uneingeweihte, denen überhaupt jedes Verständniß für die Lehre vom Geiste abgeht, begehen meistens die größte Ungerechtigkeit dadurch, daß sie jedes Medium, bei dessen Vermittelung sie zugegen sind, entweder innerlich oder offen des Betrugs verdächtigen. — Deswegen auch ist es schwer, den Uneingeweihten Zutritt zu solchen praktischen Experimenten zu gewähren, und die Mediumnität schließt sich bei uns noch gern in engere Kreise der Familie und der Freundschaft ein, wo sie sich vor derartigen Beleidigungen gesichert weiß. Alle öffentlichen Medien in Deutschland werden durch maßlose Angriffe entmuthigt; ihre Aufgabe für heute ist, in kleinen Zirkeln zu wirken und die Menschheit aufzuklären, bis sie dadurch nach und nach der großen Lehre vom Geiste Eingang in das allgemeine Leben verschafft haben werden.

Hauptbedingung bei der Ausbildung.

Wenn ein Mensch den Drang in sich fühlt, nachdem er über Spiritismus viel gehört und gelesen hatte, sich selbst zu einem Vermittler zwischen hier und dem Jenseits auszubilden, muß er vor allem sein Inneres prüfen und sich des wahrhaftigen Grundes, aus welchem er jenen Wunsch hegt, bestimmt bewußt werden. Man unterscheide genau die Ursachen des inneren Dranges und prüfe sich mit Peinlichkeit, ob nicht etwa materielle und weltliche Rücksichten diesen Drang erwachen lassen und nähren. Ist etwa das Gefühl der Gottes- und der Nächstenliebe der

Digitized by Google

einzige Beweggrund dazu, nun, so muß man in diesem neuen Berufe einen klaren Plan haben, wie man zu diesem Ziele gelangen wird, welches man sich vorgesteckt hat, und genau überlegen, ob die Familienverhältnisse die Freiheit des Handelns bei dieser Aufgabe gestatten.

Vorbereitung durch Studium.

Vor dem Beginn jeder praktischen Versuchsarbeit wird es sehr heilsam, oder besser gesagt unvermeidlich und nöthig sein, daß jeder Anfänger durch Studium der nothwendigsten Grundsätze der Lehre vom Geiste Einblick in diese Lehre erlangt. Wer z. B. das „Buch der Geister" von Allan Kardec vollständig in sich aufgenommen und das „Buch der Medien" desselben Verfassers aufmerksam gelesen hat, wird durch diese beiden Werke die nöthigsten Kenntnisse über die Lehre selbst erlangen, sowie über Gefahren und Vorzüge der Mediumnität, über den Weg, den er bei seiner Ausbildung einzuschlagen hat. Ferner ist es wünschenswerth, in nähere, freundschaftliche Verbindung mit einem erfahrenen Medium, oder mit eben solchem Spiritisten zu treten, um von ihm jede nothwendige Auskunft zu erhalten, unterstützt und belehrt zu werden.

Vorbereitung durch das Nachdenken.

Es ist nothwendig, daß Personen, welche medianime Kraft erlangen und ausbilden wollen, das willkürliche Denken und Sammeln des Geistes in ihrem Inneren einüben. Sie sollen beim Lesen spiritistischer Werke jeden einzelnen Satz derselben reiflich überlegen, ihn prüfen und seine Wahrheit im Inneren logisch, vernünftig aufnehmen; oder, falls ein Satz vor eigener, reiflicher Auffassung nicht bestehen kann, sollen sie ihn vernünftig ihrer Denkungsart anpassen. Diese innere Anschauung wird jeden Anfänger zur Erkenntniß der Allmacht Gottes führen, seine unerreichbaren, höchsten Eigenschaften beleuchten und das Dankgefühl dem Schöpfer gegenüber erwecken. — Durch solche Uebungen wird der Anfänger lernen, seine Gedanken zu sammeln, und wird seiner Seele das gewünschte Ziel der Bestrebungen genau kennzeichnen; und somit gewöhnt er sich zur Hauptthätigkeit in dem erwünschten Wirkungskreise, zur Versetzung des eigenen Geistes in aufmerksames und geduldiges Warten auf die sich vorbereitenden und zur Geltung kommenden Kundgebungen durch seinen Organismus. — Solche Sammlung des Geistes und ein kurzes Gebet sollen jeder Thätigkeit des Mediums auf dem Gebiete der Mittheilungen aus dem Jenseits vorausgehen.

Uebergang zur medianimen Arbeit.

Ist das Medium genügend auf diese Weise vorbereitet und befestigt worden, hat es klaren Einblick sowol in die Theorie der Lehre vom Geiste, als auch in die Theorie des Verkehrs gewonnen, hat es sich den treuen, aber prüfenden Blick eines erfahrenen Spiritisten für seine Aufgabe gesichert, ist es immer noch unerschütterlich zur Erfüllung dieser hohen Aufgabe, lediglich aus Rücksichten der Gottes- und der Nächstenliebe entschlossen, und spielen irdische Rücksichten keine Rolle mehr bei diesem Ent-

Digitized by Google

schlusse, bilden Familienverhältnisse kein Hinderniß zur Ausführung des Vorhabens — so kann die Versuchsarbeit in Gottes Namen beginnen. Alle Bedingungen, welche zur Erleichterung des Verkehrs beitragen, sind in obiger Vorbereitung erfüllt worden — der Organismus ist bereit und fluidalisch empfindbar.

Ausbildung für intellectuelle Kundgebungen.

Es ist rathsam, daß jede Person nach Vollendung der theoretischen Vorbildung vorerst seine Kräfte auf dem Gebiete der intellectuellen Kundgebungen als schreibendes Medium versucht. Diese Art der Kundgebungen ist die einfachste, leichteste, sicherste und zugleich die nützlichste, weil sie dem Anfänger die Macht läßt, bei einiger Beobachtung der Vorsichtsmaßregeln selbst über den Verkehr mit dem Jenseits zu wachen und denselben zu leiten; wogegen Kundgebungen physischer Natur von einem leitenden Geiste durch ein Medium zu intelligenten Mittheilungen überwacht werden müssen, um die etwa drohende Gefahr bei der steten Verbindung mit den niedrigen Geistern zu beseitigen.

Die beste Versuchsmethode.

Man wähle zu dem Zwecke der ersten Ausbildung eine Viertelstunde Zeit, welche alltäglich streng eingehalten werden kann, und in welcher man von keiner Seite gestört wird. Zu dieser Zeit, bis zur vollen Ausbildung sehr regelmäßig, am liebsten an einem und demselben Platz desselben Raumes, soll man seine Versuche wiederholen. Man lege einen Bogen Schreibpapier auf den Tisch und einen nicht zu scharf gespitzten Bleistift. Nachdem der Anfänger seinen Geist durch ein kurzes Gebet zu Gott gesammelt hat und die weltlichen Gedanken beseitigt, rufe er seine sympathischen Geister um Hilfe an, und in Gedanken auf dieselben kann er nun den Versuch beginnen. Man fasse den Stift wie zum Schreiben an und lege die Hand in gleicher Absicht auf das Papier. In dieser Lage muß man eine Viertelstunde verharren, wobei jede Unterbrechung dieser Stellung vermieden werden muß. Zur Hauptsache in derartigen Versuchen gehört das Bändigen der Gedanken, damit sie nur in Zuwartung der Ereignisse verharren und niemals willkürlich davon abschweifen. Darum soll man vorher im Denken und Sammeln des Geistes vollständige Herrschaft über den Organismus errungen haben.

Dauer der Versuche.

Solche regelmäßige Versuche muß jeder Anfänger geduldig und zuversichtlich eine Zeit lang fortsetzen, bis es einem Geiste aus dem Jenseits möglich geworden ist, sein Fluid mit dem Fluid des Mediums innig zu verbinden und über die Bewegungskraft des Organismus desselben während der Kundgebung Herrschaft zu gewinnen. Eine solche Vorbereitungsarbeit kann sehr bald vollendet werden, aber auch sehr lange Zeit in Anspruch nehmen. Manche Menschen erlangen die Fähigkeit zum Empfang medianimer Mittheilungen sofort nach dem ersten Versuche — viele Menschen dagegen brauchen Wochen, Monate, ja Jahre selbst, um dahin zu gelangen.

Ursache der Verschiedenheit der Zeitdauer.

Es giebt verschiedene Bauarten, Naturen des menschlichen Organismus, welche der moralischen Entwickelung der Seele ent-

Digitized by Google

sprechend und jedem Wesen angepaßt ausgebildet werden. In dieser Verschiedenheit des Organismus liegt auch die Ursache der verschiedenen Dauer der medianimen Versuche. Schwachnervige Personen, meistens des weiblichen Geschlechtes, ihrer mehr lymphatischen Beschaffenheit wegen, und zarte Kinder, auch junge Leute zeigen sich bei weitem empfindlicher auf derartige fluidalen Eindrücke als Menschen, welche starke Nerven besitzen. Die Nervenstränge sind bei den Letzten viel stärker, die Dichtigkeit der Muskeln ist viel undurchdringlicher und die fluidale Ausstrahlung (Nervaura) viel geringer als bei den Ersteren. Nervöse Empfindbarkeit erleichtert jede fluidale Verbindung mit dem Geiste aus dem Jenseits. Wer daher starke oder abgestumpfte Nerven besitzt und sich zum Medium ausbilden will, der bedarf mehr Zeit, damit auch mehr Ausdauer, Vertrauen und Geduld, um diese Fähigkeit zu erlangen.

Natürliche Medien.

Es giebt Menschen, welche so zarte Nerven besitzen, daß sie Eindrücke empfinden, die sonst anderen, kräftigen Personen vollkommen unzugänglich bleiben. Solche Menschen werden mit Vorliebe von Geistern als Medien benutzt, oftmals auch wider ihren Willen, und nennt man sie natürliche Medien.

Erste Anzeichen der Medianimität.

Sobald ein Anfänger bei den medianimen Versuchen ein unwillkürliches Zucken in seinem Arm verspürt, ein Kribbeln in den Nerven, oft des ganzen Körpers, hauptsächlich aber im Arm selbst, ein Zittern der Hand und des Stiftes über das Papier wahrnimmt, kann er mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß sein Fluid mit dem Fluid des wirkenden Geistes in Verbindung getreten ist. Fernere Anzeichen mehren sich rasch nach einander: die Hand des Mediums wird nach allen Richtungen in Schwankungen gesetzt, der Bleistift bewegt sich krampfhaft über das Papier; es entstehen auf dem Papier zuerst wunderliche Striche, Figuren, Zeichen, welche sich nach und nach in Buchstaben und endlich in Worte, in Sätze verwandeln.

Bedeutung der ersten Kundgebungen.

Sind dem Anfänger Buchstaben, Worte und kurze Sätze auf diese Weise entstanden, und er empfindet, daß er zu diesem Schreiben fast wider Willen gezwungen wurde, so hat er streng auf seine Gedanken Acht zu geben, daß dieselben stets zuwartend sich verhalten, nicht aber in das selbständige Schaffen sich verirren, so hat er seine Ausbildung begonnen. Beim Durchlesen erster Niederschriften braucht man sich weniger um den Sinn der Kundgebung zu kümmern, da sie meist als Uebungen der Verbindung und deswegen mechanisch erzeugt werden; doch, falls frivole Ausdrücke zum Vorschein kommen, muß man den Verkehr unterbrechen. Man darf in dieser Uebungszeit keine Fragen an den Geist stellen, auch keine bestimmte Antworten erwarten, weil man sonst Gefahr läuft, daß aufgeregte Gedanken im eigenen Gehirn entstehen, welche wir in Unerfahrenheit leicht für Aeußerungen des verkehrenden Geistes nehmen können, dadurch uns selbst

Digitized by Google

täuschen und endlich wegen dieser Schwäche unser Vertrauen zum Verkehr verlieren. Die Bedeutung der ersten Kundgebungen liegt nur in der erlangten Möglichkeit des Verkehrs; moralischer Nutzen wird erst nach dessen vollständiger Ausbildung eintreten.

Erste Regelung der Kundgebungen.

Hat das Medium so viel Festigkeit erlangt, daß ihm die Kundgebungen leicht aus der Hand fließen, so ist es verpflichtet, in eine feste, regelmäßige Verbindung mit seinem Schutzgeiste zu treten. Es muß Jedem überlassen bleiben, die Anwesenheit seines Schutzgeistes empfinden und von anderen Geistern unterscheiden zu lernen. Ein inneres Gefühl der Freude und des Vertrauens wird hier zum Wegweiser des Erkennens dienen. Es möge hier als Grundsatz gelten, daß höhere Geister, mit denen wir fortwährend in Verbindung stehen, in unserem Inneren Sympathie und Achtung erwecken müssen. Wir hegen zu ihnen Dankbarkeit für ihre Sorge um unser Wohl, daher lernen wir auch ihre Gegenwart an vielen Zeichen erkennen, die sonst für andere Geister und Menschen oft unbemerkt bleiben. Die Zeit sowol als Uebung im Verkehr werden uns bald eine Verbindung mit jedem anderen, gewöhnlichen Geiste von der Verbindung mit einem hohen Geiste sehr genau unterscheiden lernen; und unser Schutzgeist, insofern wir ihm folgen, wird uns vor jeder Gefahr, jeder Annäherung der niedrigen Geister zeitig warnen, später aber uns Lehren geben, was wir zu thun haben, falls unsere vorübergehende Schwäche unser Fluid in Verbindung mit dem Fluid eines niedrigen Geistes gebracht hat.

Pflichten der Medien im Lichte des Gottesgesetzes.

Und nach allen diesen Vorbereitungen zur nützlichen Ausbeute der neu entwickelten Fähigkeit eröffnen sich dem Medium in Hülle und Fülle die Schätze der verborgenen Natur, aber auch die Gefahren, die in Verbindung mit unserer geistigen Fortentwickelung stehen. Der Kampf mit den Leidenschaften wird auf diesem Felde mit eben solcher Stärke entbrennen, als er sonst, der moralischen Ausbildung des Menschen angepaßt, im irdischen Leben wüthet — nur mit diesem Unterschiede, daß wir als Medien gezwungen sind, mit mehreren Feinden zu kämpfen, weil unser geistiges Auge sie erfassen kann und sieht. Wir übernehmen als Medien die Pflichten der Gottes- und der Nächstenliebe im höheren Maßstabe, da wir durch Ausübung derselben auf unsere zahlreichen Gegner im Erd- und im Geisterreiche sichtbar einzuwirken haben, um sie zum Leben im Gottesgesetz zu bekehren.

VI. Bildung spiritischer Privatkreise.

Ursache des Geisterverkehrs.

Es ist uns bereits bekannt, daß die Geister nur auf dem Wege der Sympathie, infolge des lebhaften Wunsches und Erhebung der Gedanken an sie, ferner aber durch Aehnlichkeit der Charaktere, Tugenden und Schwächen, durch die Natur der Absicht, welche ihre Kundgebungen nöthig machen, von den Menschen angezogen

Digitized by Google

werden können. Man kann infolge dieser Gesetze leicht begreifen, warum in einen Kreis leichtsinniger Menschen, deren Absicht ist, durch frivolen Verkehr eine Belustigung zu schaffen, ebenfalls leichtsinnige, frivole Geister angezogen werden, insofern es das Natur- und das Gottesgesetz gestattet. — Höhere Geister, deren Aufgabe ist, die Menschheit über die wahre Moral des Lebens aufzuklären, werden sich nur im Kreise von ernsten, zum Guten strebenden Menschen mittheilen, um deren Fortentwickelung im Guten zu fördern. — Es werden wohl auch manchmal höhere Geister unter den leichtfertigen Menschen Versuche der Belehrung und Bekehrung zum Guten anstellen, da sie bestrebt sind, die Gottes- und die Nächstenliebe fortzupflanzen, sie ziehen sich aber zurück, sobald ihre Belehrung fruchtlos geblieben ist, da ihnen ihre Anwesenheit in gegensätzlichen Sphären unerträglich ist und sie nur aus Liebe zum Menschengeschlecht diese Tiefen besuchen.

Erste Bedingung des Verkehrs.

Wenn eine Versammlung von Anhängern der Lehre vom Geiste in der oben angedeuteten Richtung nützlich sein soll, müssen die Gedanken aller Anwesenden eine ernste Richtung nehmen, und zwar nicht nur äußerlich, sondern in der Wirklichkeit, weil dadurch ihr Fluid höher gestimmt wird und die Geister nur durch die Ausstrahlung des Fluides angezogen werden, weil diese Ausstrahlung stets der inneren Stimmung der Seele entspricht. — Durch eine ernste Sammlung der Gedanken, durch Ehrfurcht im Benehmen erweisen wir allen hochgestellten Personen auf Erden, sowie den geweihten Orten unsere Achtung — destomehr ist es erforderlich, daß wir gleiche Beweise der Achtung in unserem Inneren den Geistern vom Jenseits als Unterpfand unserer Achtung entgegenstellen, um sie zum Verkehr mit uns zu bewegen.

Der moralische Nutzen des Verkehrs.

Einen wirklichen, moralischen Nutzen werden solche Kreise sowohl, als auch einzelne Medien vorwiegend in den intellectuellen Kundgebungen finden und darum sind solche stets den physischen Experimenten vorzuziehen. Erfahrungen auf dem Felde des physischen Verkehrs dienen nur dann unserer moralischen Entwickelung, wenn wir sie erst nach vollkommener Aufnahme in unser Verständniß der Theorie der Lehre vom Geiste, nur als Beweise der Wahrheit dieser Theorie den Zweiflern gegenüber und nur auf Wunsch unserer Schutzgeister vornehmen.

Leitung der Sitzungen.

Zur Leitung der Sitzungen wähle man einen erfahrenen, strebsamen Spiritisten, dessen geistige Richtung den Anwesenden Bürgschaft leistet für gute Erfolge seiner Leitung und dessen Ausspruch für uns Alle moralische, überzeugende Kraft besitzen muß. — Ein solcher Vorsitzender des Privatkreises hat ausschließlich das Recht, während der Sitzung das Wort zu führen und mit dem sich mittheilenden Geiste zu sprechen. Alle Anwesenden können ihre Wünsche während der Kundgebung schriftlich abfassen und dem Vorsitzenden zur Begutachtung vorlegen. Auch ist es nothwendig, einen Schriftführer zu besitzen, welcher die Mittheilungen aufzu-

Digitized by Google

schreiben hat, falls sie durch den Psychograph erlangt werden, und genaues Protokoll der Sitzungen führen soll.

Beginn der Sitzung.

Behufs ernster Sammlung unseres Geistes im Kreise mehrerer Personen, in welchem Kundgebungen entgegengenommen werden sollen, liest der Vorsitzende ein kurzes, auf die Umstände passendes Gebet vor, worauf jeder Anwesende mit der ganzen Macht seines Willens das arbeitende Medium durch einheitliche Gedankenrichtung zu unterstützen verpflichtet ist. Auf diese Weise wird die sympathische Anziehungskraft vereinigt und im gestärkten Fluidenstrahl in der Richtung des erbetenen Geistes ausgestrahlt. Das ist die geistige Kette der Anwesenden und ihre geistige Wirkung entspricht vollkommen der elektro-magnetischen Wirkung einer Kette nach Vorschriften des thierischen Magnetismus.

Aufnahme der Kundgebungen.

Während der Entgegennahme der geistigen Kundgebung herrscht lautlose Stille. Erst nachdem die Kundgebung aufgehört hat, wird sie auf Antrag des Vorsitzenden vom Medium selbst, oder von der dazu erwählten Person laut und vernehmlich vorgelesen. Die Anwesenden können darauf eine parlamentarische Discussion führen, um ihre Meinung darüber abzugeben, eine Fortsetzung derselben zu bestimmen und etwaige Fragen, welche auf diese Kundgebung Bezug haben, für den Geist zu berathen.

Prüfung der Kundgebungen.

Nicht alle Mittheilungen können ohne Kritik angenommen werden. Die guten und hohen Geister verlangen selbst, daß man das Gegebene prüfen, sich von seiner Wahrheit nach reiflicher Ueberlegung und genau überzeugen soll. Handelt es sich etwa um die Feststellung des Namens des Geistes, so kann man ihm Fragen vorlegen, deren Beantwortung nur dem Geiste des Verstorbenen, welcher sich mittheilt, möglich ist, das heißt Fragen über die Einzelheiten seines Lebens oder seiner Lieben auf Erden. — Will man die höhere Stufe der Vervollkommnung des sich mittheilenden Geistes erkennen, müssen seine Aeußerungen mit der hohen Moral der Religion verglichen werden. Oft will ein Geist weder Namen noch die Stufe seiner Ausbildung nennen; in solchem Falle muß aus seinen Lehren die Stufe erkannt werden und wird der Schutzgeist des Mediums weitere Aufschlüsse in dieser Beziehung geben. Viele hohe Geister verwerfen den Namen, den sie einst getragen haben, und aus Demuth nennen sie sich nur nach der Gruppe der Entwickelung, zu welcher sie gehören, oder nach dem Namen des Geistes, in dessen Auftrage sie sprechen.

Aufgabe der mit den Geistern verkehrenden Spiritisten.

Alle Menschen, denen die Begünstigung zu Theil wurde, in einem Privatkreise oder als Medien mit den Geistern zu verkehren und an den erhabenen Belehrungen Theil zu nehmen, übernehmen zugleich die ernste Verpflichtung, das ihnen so bereitwillig anvertraute Gut auch auf andere Menschen, welche dieses Glückes nicht theilhaftig werden können, zu übertragen zu suchen. Sie sind Apostel der wiedererweckten reinen, christlichen Lehre und werden sich für Nichterfüllung dieser Verpflichtung einst vor ihrem geistigen Bewußtsein zu ver-

Digitized by Google

antworten haben. Erst bei gewissenhafter Befolgung der von hohen Geistern gelehrten Moralgrundsätze und bei rücksichtsvoller Verbreitung derselben unter den Menschen werden sie die prächtigsten Früchte ihrer Aufklärung ernten. — Es soll sich außerdem jeder Spiritist, der bereits theoretisch und praktisch ausgebildet wurde, besonders befleißigen, so viel, als in seinen Kräften steht, neue Privatkreise spiritistischer Richtung zu gründen, solche zu leiten, auszubilden und sich jeder Mühe, welche ihm diese Arbeit gebietet, willig zu unterziehen. — Der Spiritismus verdankt seine besondere Verbreitung unter den Menschen dem Grundsatze der Liebe zu Gott und zu dem Nächsten, welche, richtig aufgefaßt, die unüberwindliche Macht besitzt, alles zu vereinigen und glücklich zu machen. Möge daher ein jeder Spiritist dahin wirken, insofern ihm sein Stand und materielle Lage dies gestatten, sich und Andere glücklich zu machen.

VII. Physische Kundgebungen.

Nothwendigkeit der Belehrung darüber.

Obgleich sich die Lehre vom Geiste vom Standpunkte der spiritistischen Auffassung mit den physischen Kundgebungen nicht beschäftigt und solche nur dann entgegennimmt, wenn sie als Folge und Erläuterung der intellectuellen Mittheilungen vom leitenden Geiste des Mediums vermittelt werden, so erachte ich es für nothwendig, am Schlusse meiner Vorlesung über die Hauptgrundsätze dieser Lehre, einige Erklärungen zu geben. Es ist besser, wenn ein angehender Anhänger der Lehre einige Andeutungen am Anfang des Studiums bekommt, weil er dadurch auf alle Fälle vorbereitet ist und jede Erscheinung, die sich ihm darbieten wird, zu beurtheilen weiß.

Wiederholung der Hauptpunkte des Verkehrs.

Wir haben in gedrängter Kürze bereits erfahren: a) zu welchem Zwecke überhaupt der Verkehr der Menschen mit den Geistern des Jenseits bestimmt wurde — b) was für Kundgebungen durch die Vermittelung der Geister erstrebt werden sollen — c) welchen Geistern es am leichtesten ist, physische Kundgebungen zu bewerkstelligen — d) warum derartige Experimente leichter im Dunkeln als bei Beleuchtung zu Resultaten führen — e) was für Einfluß mehrere Personen, indem sie eine magnetische Kette schließen, auf die Kundgebungen ausüben. Wir werden hier leicht begreifen, warum ich bei der Vornahme physischer Kundgebungen Nachstehendes empfehle: bei den ersten drei Sätzen, die ich unter a, b und c) gebracht habe, soll man physische Kundgebungen nur dann vornehmen, wenn die uns leitenden Geister (durch Vermittelung der Medien) es gern gestatten und solche Experimente selbst zu leiten versprechen. — Zu d) sollen derartige Versuche nur Abends und unter Beseitigung der Beleuchtung vorgenommen werden — damit den sich kundgebenden Geistern möglich wird, die Beobachtungskraft der Anwesenden zu steigern, ihrem Wahr-

Digitized by Google

nehmungssinn schneller und leichter irgend welche Erscheinungen hervorzurufen. — Bei der regelmäßigen Fortsetzung der Versuche werden die Geister nach und nach immer mehr Beleuchtung zulassen. — Zu e) sollen sich zu solchen Versammlungen mindestens drei Personen zusammenfinden, dürfen aber selten mehr als zwölf zugelassen werden, unter den allgemein bei Kundgebungen zu beobachtenden Bedingungen. — Das Verfahren und Leitung bleiben bei allen Versuchen dieselben.

Gestaltung der Sitzungen.

Man setze sich im Kreise, am liebsten um ein Tischchen herum, in der Mitte der Stube, und zwar so weit vom Tischchen, daß es mit den Füßen der Anwesenden nicht berührt werden kann, was auch dadurch verhütet wird, wenn jeder linke Fuß den rechten Fuß des Nachbarn berührt. Man fasse sich bei Händen in gleicher Weise nach rechts und nach links, wodurch eine magnetische Kette geschlossen wird und das elektro-magnetische Fluid der menschlichen Nerven in Kreisbewegung durch die Kette gebracht wird. — Behufs Herstellung der Gedanken-Harmonie wird, wie bei den intellectuellen Mittheilungen, ein kurzes, passendes Gebet vom Leiter der Versammlung laut gesprochen, oder ein Lied von den Anwesenden gesungen. Darauf hin verhalte man sich ruhig, spreche man kein Wort zu einander und richte man die Gedanken auf die zu erwartende Kundgebung in solcher Weise, daß keine anderen Gedanken sich einschleichen können. —

Dauer der Versuche.

Es geschieht oft, daß schon bei der ersten Sitzung Erscheinungen bemerkbar werden, welche die Anwesenheit eines passenden Mediums bekunden. Falls aber nach einer viertel- oder halben Stunde kein Erfolg eintritt, soll man für diesen Abend von weiteren Versuchen absehen und am anderen Versammlungs-Abend genau dasselbe wiederholen. Wo Medien für intellectuelle Mittheilungen zugegen sind, werden Belehrungen von den sie leitenden Geistern nicht ausbleiben und man soll genau nach ihren Weisungen verfahren.

Mechanische Bedingungen.

Physische Kundgebungen sind von gleichen Umständen abhängig wie die intellectuellen Mittheilungen; man muß dabei ebenfalls Geduld haben und Vertrauen zu den uns leitenden Geistern. Behufs Erlangung der Erfolge werden oft bei Zusammenstellung der Kette die Anwesenden in verschiedene Reihenfolgen geordnet, manche Personen ausgeschlossen, andere wieder zugezogen, und diese Versuche wiederholen sich so lange, bis man Erfolge erzielt hat. Im günstigen Falle aber wird sich eine solche Fülle von überzeugendsten Erscheinungen entwickeln, daß auch der größte, aber aufrichtige Zweifler die Ueberzeugung von einer Mitwirkung der bisher unbekannten Naturkräfte erlangen wird und jeden Gedanken an Betrug als unvernünftig verwerfen muß.

Leitung der Versuche.

In Ermangelung der geistigen Leitung muß bei derartigen Kundgebungen dieselbe ebenfalls wie bei den intellectuellen Mittheilungen einem sehr erfahrenen Spiritisten anvertraut werden. —

Digitized by Google

Alle physischen Kundgebungen werden am kräftigsten durch die Anwesenheit eines magnetischen Mediums unterstützt. Daher trachte man in solchem Versuchskreise einen Magnetiseur einzuführen, der auf Verlangen des leitenden Geistes das von ihm bezeichnete Medium von der Kette entfernt und in einen magnetischen Schlaf versetzt, auch während der Versuchszeit darin befangen hält. — Die sich kundgebenden Geister können vom magnetisch-schlafenden Medium bedeutend mehr Nervenfluid entnehmen als vom wachenden, weil in jenem Zustande jede Bewegung ausbleibt. Nach Erwachen des Mediums wird ihm ein Theil des Fluids wieder zugeführt. Magnetische Medien.

Alle Kundgebungen physischer Natur, welche man leichtfertig, ohne vernünftige Leitung der erfahrenen Anhänger der Lehre vom Geiste hervorzurufen trachtet, können die größten Gefahren der Theilnehmer mit sich bringen — darum mögen die Liebhaber derselben „aus bloßer Neugierde" hierdurch ernstlich gewarnt werden. Warnung vor Mißbrauch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anregung.

Während der „moderne Spiritualismus" in Deutschland für sein wissenschaftliches Wirken seit Jahren bereits durch die Freigiebigkeit des Herrn Staatsrath A. von Aksakow in St. Petersburg ein eigenes Organ besitzt, hat der „christliche Spiritismus", infolge seiner Verbreitung im Volke selbst, noch keinen Wohlthäter gefunden, der die Mittel besäße, ein gleiches Organ zu gründen und fortbestehen zu lassen. — Die Bedingungen der Existenz eines solchen Organs sind aber auch viel schwieriger als für jedes andere Unternehmen auf ähnlichem Felde, weil Propaganda der christlichen Moral uneigennützig ausgeübt werden soll, und wird sie ausnahmslos nur von den Wohlthätern unterstützt. Daher ist es auch nothwendig, über größere Summen für diesen Zweck verfügen zu können.

Dem Beispiele zahlreicher Gesellschaften zur Ausübung der Werke der christlichen Liebe folgend, werden alle gleichgesinnten Anhänger der Lehre vom Geiste aufgefordert, über diese Angelegenheit reiflich nachzudenken und Veranlassung zur Gründung der dazu nothwendigen Stiftung zu nehmen. Aus dem auf solche Weise

Digitized by Google

entstandenen Vermögen ließe sich leicht vorerst ein kleines, später aber ein umfangreiches Organ zur Verbreitung des christlichen Spiritismus bestreiten, dessen Wirksamkeit, aller Anzeichen der Zeit nach, bald ungeahnte Ausdehnung erlangen wird und die Meinungen der Menschen beherrschen.

Etwaige Anfragen, Wünsche in dieser Richtung, Rathschläge und Pläne zur Verwirklichung dieser Idee, wird der Verfasser der „Hauptgrundsätze der Lehre vom Geiste" gern entgegennehmen, sammeln und ordnen, später aber die Resultate in einer besonderen Druckschrift veröffentlichen.

Weimar. — Uschmann & Wagner.

Digitized by Google

Geschenk des V. N. A.

Der Spiritismus

und seine Stellung

zum

Spiritualismus

in Deutschland.

II.

Der Spiritualismus der „Psychischen Studien" und Herr Staatsrath Alexander von Aksakow.

Eine Entgegnung

von

E. L. Kasprowicz,
(Gründer und Präsident des Vereins für spirite Studien).

Leipzig:
E. L. Kasprowicz.
1879.

495.398-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Entlarvung
der „Entlarvung einer Mystification aus dem Jenseits."

Herr Staatsrath Alexander von Aksakow in St. Petersburg hat für nöthig gefunden, meinen Vortrag vom 28. November 1878 über den „Spiritismus und seine Stellung zum Spiritualismus insbesondere in Deutschland" — welchen die Presse Deutschlands für diesmal günstig beurtheilt hatte, und für welchen mir von Seiten hoher und höchstgestellter Personen lobende Schreiben zu Theil wurden — unbarmherzig zu kritisiren. Diese Kritik unter dem Titel „Entlarvung einer Mystification aus dem Jenseits" ließ er den von ihm publicirten und unter seiner Aufsicht redigirten „Psychischen Studien" von 1879 Heft 3 beiheften. Die von ihm geleitete Redaction der „Psychischen Studien" nannte mich zugleich bei dieser Gelegenheit (Seite 125) als Verfasser eines Artikels („Was uns noth thut") in der „Spiritistisch-rationalistischen Zeitschrift" des Herrn J. Meurer vom Jahre 1873 (Heft 7), für welchen mir der damalige Herausgeber Herr J. Meurer einen vier Seiten langen Brief mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken und Dankesworten zukommen ließ — welcher aber im Gegensatz hierzu von der heutigen Redaction der „Psychischen Studien", die jene Zeitschrift leider gerade mit Heft 7 zu übernehmen hatte, eine mehr als derbe Kritik erfuhr. Abgesehen von allen Ungerechtigkeiten des damaligen Angriffes auf mich von Seiten der Redaction und eines Gelehrten, abgesehen von der Thatsache, daß mir jede Vertheidigung in den Spalten derselben Zeitschrift abgeschnitten wurde und man meine sachliche Rechtfertigung schnöde zurücksandte, warf man mir hauptsächlich vor, „eine Kritik von halbem Lob und halbem Tadel zu üben, welche sich selbst aufhebt." Ich habe in diesem Artikel eine Einigung der Ansichten angestrebt, während die Redaction bekannte, daß „jedes System ein Dogma ist und führt zu einer Art Papismus, vor dem uns der Himmel bewahre." Wir sehen hieraus, daß damals bei dem Leiter dieser Zeitschrift der Grundsatz galt, „entweder zu loben oder zu tadeln, und zwar das Ganze, ohne Rücksicht auf die Einzelheiten des Inhalts — doch zeigen weitere kritische Auslassungen der „Psychischen Studien" die Unmöglichkeit des Festhaltens an obiger Ansicht, weil in vielen Besprechungen anderer Werke doch gelobt und zugleich getadelt wurde, und „man ebenfalls bestrebt ist, eine Einigung der Ansichten zu Stande zu bringen" — aber nur auf Grund

Digitized by Google

eigener Ideen, niemals nach den Anschauungen Anderer. Wir sehen, daß der damalige Angriff auf meine Einigungsideen nur eine Ausgeburt des Egoismus war, daß der Eigennutz und die Unduldsamkeit den Anspruch auf die Unfehlbarkeit der Ansichten der Redaction erweckte, welche neben sich keine andere Autorität in Deutschland dulden will. Die Redaction übte schon damals den Druck eines Systems, einer Art Papismus — obgleich sie sich den Schein des Gegentheiles zu geben trachtete. —

Ich will mich heute auf keine Polemik mit der Leitung der „Psychischen Studien" wegen ihres steten Verfahrens gegen Andersgesinnte, einlassen; ehe ich daher zur Beleuchtung der gegen meinen Vortrag vom 28. November in satyrischer Form geschleuderten Vorwürfe übergehe, fühle ich mich verpflichtet, auf den wichtigen Umstand aufmerksam zu machen, daß man hierbei streng die Personen von deren Leistungen zu unterscheiden hat. Gegen die Person des Herrn Staatsraths Alexander von Aksakow will ich niemals ein Wort geschrieben haben. Ich habe die Ehre gehabt, ihn persönlich als einen feingebildeten, liebenswürdigen Salonmann kennen zu lernen. Meine Antwort gilt also nur der Firma, dem Herausgeber und dem wirklichen Redacteur der „Psychischen Studien", da er sich als solcher immer selbst bezeichnet, und da er mir als solcher von der Verwaltung dieser Zeitschrift bezeichnet wurde. Wenn der sel. Herr Graf A. Poninski oder ich zur Abwehr der gegen uns geschleuderten Angriffe eine Rechtfertigung zur Aufnahme in dasselbe Blatt einsandten, wurden solche Sendungen mit der Bedeutung zurückgegeben, daß nur der Herr Staatsrath allein über die Aufnahme der Artikel entscheide, und wir versuchten dann an diese Obermacht, meist ohne Erfolg, zu appelliren. Somit kommt der Herr Staatsrath nur als Herausgeber und Redacteur der „Psychischen Studien" in's Spiel.

Ich vertheidige mich nun hauptsächlich deswegen, weil ich mich ebenfalls nicht als Privatperson dabei betrachte, sondern als Vertreter eines Systems und der guten Sache, welche in jenem Angriffe mit Füßen getreten wird. Ich bin gezwungen, wenigstens einmal öffentlich die Wahrheit zu bringen, ohne Scheu vor den Opfern, welche mir dadurch auferlegt werden, da die „Psychischen Studien" ihre Spalten für meine Rechtfertigung gesperrt haben.

Ich habe von Seiten der „Psychischen Studien" diesen Angriff nicht erwartet, da ich in meinem Vortrage vom 28. November mit besonderer Sorgfalt einen Tadel gegen sie vermied, im Gegentheil, sie von ihrem Standpunkte aus sogar lobte. Meine Verwahrung im Schlußwort gegen Angriffe der Presse war auch nicht gegen sie gerichtet und glücklicherweise überflüssig; die Presse Deutschlands nahm unerwartet günstig meine Auslassungen auf. Vielleicht war meine Verzichtleistung auf jede Rechtfertigung infolge etwaiger Angriffe gegen mich — eine indirecte Veranlassung zu dem Angriffe der „Psychischen Studien." — Nun, ich fühle mich trotzdem veranlaßt und zwar in einer besonderen Schrift zu antworten, weil ich die Sache, der ich diene, durch Verdrehung der Thatsachen gefährdet sehe — und weil ich dazu durch die wohlwollende Kritik und Vertheidigung von Seiten der „Neuen evangelischen Kirchenzeitung" des Herrn Prof. Dr. H. Meßner in Berlin (1879, No. 19, Seite 294) aufgefordert wurde.

Und wahrlich, es ist nicht schwer, der „Entlarvung" aus der Feder des Herrn Staatsraths A. von Aksakow wirksam entgegen zu treten, wie jene wohlwollende Notiz behauptet — diese Entlarvung wimmelt von Ungenauigkeiten und Widersprüchen.

Digitized by Google

Die „Psychischen Studien", 1873/74 vom Herrn Staatsrath A. von Aksakow gegründet, haben bis heute um die Ehre der Priorität der Propaganda indirekt gekämpft. In ihren Columnen, in allen Leitungsartikeln und Anmerkungen der Redaction wird nur stets durch „ich" und „wir" von eigenen Verdiensten gesprochen. Sie leiden keine anderen Verdienste auf diesem Felde in Deutschland, sie ignoriren vornehm alle Arbeiten auf diesem Felde vor ihrer Existenz und während derselben, über welche sonst anderweitig oft berichtet wurde. Der Einleitungsartikel vom Jahre 1878 zum Beispiel spricht nur vom Spiritismus oder Spiritualismus des Herrn Herausgebers in Deutschland, von Verdiensten jener Zeitschrift auf diesem Felde, vielmehr aber des Herrn Herausgebers allein. Ich begreife daher vollkommen das gekränkte Gefühl des anspruchsvollen Organs beim Vernehmen einer fremden Stimme, welche auch etwas Berücksichtigung beansprucht. Von diesem Standpunkte sind die „Psychischen Studien" zu einer Kritik jener Stimme berechtigt. Die satyrische Form der „Entlarvung" jedoch zeigt die Tiefe der Auffassung jener Angelegenheit, das Innere des Begriffs, welchem auch die wichtigsten Lebensfragen komisch erscheinen — eine derartige Auffassung wirft aber auch ein zweifelhaftes Licht auf die „Psychischen Studien" selbst — wenn an denselben noch zu zweifeln gestattet wäre!

Abgesehen von der Verschiedenheit der Ansichten in den fremden Artikeln der „Psychischen Studien", die ohne jede Bemerkung der Leitung gedruckt worden, falls sie nur nicht etwa günstig anderweitige Leistungen deutscher Propagatoren berührten, oder für die Reincarnation und das System Allan Kardec's schreiben — enthalten die Artikel und Anmerkungen der „Psychischen Studien", welche Herr Staatsrath A. von Aksakow mit seiner Person, als Herausgeber und Hauptredacteur vertritt, so viel Ungenauigkeiten und Widersprüche zu einander, daß bei Betrachtung derselben man dreist behaupten kann, daß der Standpunkt der „Psychischen Studien" dadurch sich selbst aufhebt — und man auf ihre Originalauslassungen keinen Werth zu legen braucht. Die „Psychischen Studien" gestehen dies offen, wie man aus den später folgenden Beweisen ersehen wird. Ich könnte viele Bogen mit Widersprüchen der „Psychischen Studien" ausfüllen — doch Mangel an Zeit und die Kostspieligkeit des Raumes empfehlen die Kürze.

Die „Psychischen Studien" kennen sehr genau den Unterschied zwischen Spiritismus und Spiritualismus (siehe 1874, S. 258, 318; 1875, S. 121, 416, 432; 1876, S. 374, 377; 1877, S. 184; 1878, S. 425; 1879, S. 175 u. s. w.) und doch verwechseln sie durchweg immer beide Namen, wo es gilt, alles heranzuziehen, um für ihre Sache aufzutreten. Diese Verwechselung wird infolge dessen in dieser Zeitschrift nach allen Richtungen durchgeführt — obgleich sie (siehe 1875, S. 431) mit dem Spiritismus nichts zu thun haben wollen, — keine Einigkeit (1873, S. 26) dulden. —

Die „Psychischen Studien" erkennen die Existenz der Geister grundsätzlich nicht an (siehe 1874, S. 242/43, 318, 544, 552; 1875, S. 292, 710; 1879, S. 27 u. s. w.) und doch propagiren sie die Lehre vom Geiste, bringen fortwährend Beweise dieser Existenz in Gestalt der Geistererscheinungen der ganzen Welt, und den selbstgemachten Untersuchungen durch den Herrn Herausgeber in London. Bei der Erwähnung derselben 1874 (S. 240) bedauert der Herr Herausgeber (und ich auch mit ihm), wie man Geister sehen und doch an ihre Existenz nicht glauben kann. Aber trotzdem, daß er Geister selbst gesehen hat und über ihre Natur genügend belehrt wurde, zweifelt er an der Existenz der Geister, laut erklärender

Digitized by Google

Bemerkung als Nota unter demselben Artikel, und sein Organ hält fest an der Ansicht, daß jeder Geist zugleich mit dem Körper im Mutterleibe geboren werden muß (1876, S. 367). — Als Krone aber aller Widersprüche behaupten die „Psychischen Studien" (1876, S. 310), daß die Geistfrage ganz außerhalb der speciell von diesem Journal gepflegten Gebiete steht! Und doch nennen sie sich „Psychische Studien" — und behufs Ausforschung der Psyche füllen die Spalten mit Artikeln, welche nur diese Geist-Frage behandeln. Zum Ueberfluß endlich (im Jahre 1879, Seite 186, Artikel 6) schreiben die „Psychischen Studien" ihr Urtheil selbst, indem sie wörtlich sagen: „Es schließt dies mehr als einen Widerspruch in sich, wenn Jemand etwas vertheidigt, woran er selbst nicht glaubt." Die „Psychischen Studien" haben sich dieses Verfahren aber zur Lebensaufgabe gemacht — und fühlen sich wohl dabei, als Organ des ewigen Widerspruches zu fungiren.

Wenn ferner die „Psychischen Studien" die sogenannte „Ringprobe" anzweifeln, wobei die Geister wieder als „angeblich" genannt werden (siehe 1874, S. 544), also Thatsachen aus dem Lager der Spiritualisten verwerfen, welche so glänzend als Thatsachen durch Herrn Prof. Dr. Zöllner mit dem Medium Slade bestätigt wurden — wenn diese Zeitschrift weiter den Begriff der „Reincarnation" nur als eine körperliche Wiedergeburt versteht (1877, S. 184/85) — wenn sie die Erscheinung des „Nachtwandelns" mit der scheinbar ähnlichen Erscheinung des „Magnetismus" verwechselt (1878, S. 428) — wenn sie Allan Kardec als Dogmatiker darstellt (1877, S. 190), der in seinen Schriften nirgends einen experimentellen Beweis geführt hat (obgleich der Herr Herausgeber heute zu beweisen trachtet, daß Kardec ebenfalls Rationalist und mit Davis gleichgesinnt ist!), dabei aber zugesteht, „Revue spirite" nicht zu lesen (1874, S. 383; 1878, S. 286), weil dieser Zeitschrift die Nachricht über Gründung der Lesehalle in Paris beigeheftet und beigedruckt wurde, die „Psychischen Studien" aber von der Existenz solcher Lesehalle keine Ahnung hatten — was soll man da über die Kenntnisse, Standpunkt, Denkungsart und Logik der „Psychischen Studien" denken? Sie werfen mir Unkenntniß vor — und was für Bezeichnung verdienen sie, wenn sie nicht einmal wissen, daß in ihren Spalten selbst ein Prof. Dr. Fr. von Hoffmann, bei der Gelegenheit einer Betrachtung der „J. Meurer's Reflexionen" (1878, S. 22), die Lehre von der Reincarnation nach A. Kardec als eine höchst wichtige und beachtenswerthe bezeichnet — wenn für die Lehre eines A. Kardec der berühmte A. R. Wallace sich entschieden ausgesprochen hat — wenn im „Medium and Deybreak" das Studium dieser Lehre warm empfohlen wird! Die „Psychischen Studien" wollen die Reincarnationsfrage vollständig todtschweigen (1876, S. 497/501) und sie erachten es für ihre Pflicht, während sie Aufsätze in dieser Richtung, wie der erwähnte Artikel über Meurer, stillschweigend abdrucken!

Aber die „Psychischen Studien" antworten selbst, denn sie bezeugen, daß sie keine Propaganda machen (1877, S. 48) und sind ein Repertorium der Thatsachen und ihrer Folgen (die sie durch Widersprüche selbst vernichten) für Forscher auf diesem Gebiete — darum (!) verwerfen sie (1876, S. 374) die Fragen: 1) „über die Existenz Gottes — 2) das Bewußtsein in der Fortdauer — 3) die Verbindung mit dem Schöpfer — 4) Unsterblichkeit der Seele und Reincarnation — weil diese Fragen jede Religion zu glauben lehrt! Der Spiritualismus soll nur wissenschaftliche Beweise liefern! — Welch ein Widerspruch in einigen Zeilen. Die

Digitized by Google

Religionen beweisen also wissenschaftlich zur Genüge die Wahrheit obiger Behauptungen, weil man über sie nicht mehr sprechen will. Aber man zweifelt über alles Religiöse trotzdem und immer, was fast in jedem Hefte der „Psychischen Studien" zu lesen ist.

Die „Psychischen Studien" haben sich selbst verurtheilt, keine Stellung in der Geistfrage einzunehmen, und doch behaupten sie die anmaßende Stellung eines unbarmherzigen Richters über Andersdenkende. Sie greifen unter anderm den verstorbenen greisen Grafen Adolf Poninski für seinen Vortrag, in welchem er wissenschaftlich die Existenz des Geistes nachzuweisen trachtet, in unerhörter, wegwerfender Weise an — und nennen seinen Citatenschatz, welcher bei wissenschaftlichen Beweisen unumgänglich nöthig ist — ein Sammelsurium (1874, S. 183). Was sind die „Psychischen Studien" selbst? Sie nennen sich indirect ebenfalls „Sammelsurium", indem sie behaupten, keine Propaganda machen zu wollen, kein System zu vertreten und nur ein Repertorium für die Forschenden zu sein.

Wenn sie aber nur ein „Repertorium" sind, wie sie selbst angeben, warum nennen sie sich „Psychische Studien", eine Zeitschrift, der Untersuchung des Seelenlebens gewidmet — und dabei, warum fallen sie über alle Andersdenkende her? Auch hier befinden sie sich im Widerspruch mit sich selbst. Für meine Aeußerung im „Revue spirite" im vorigen Jahre, daß dem Spiritismus die „Psychischen Studien" nichts nützen, verdrehte dieses systemlose Blatt (1878, S. 267) die einfachsten Angaben meiner Gedanken, unterstellte mir das, was es zwischen den Zeilen lesen zu können glaubte, und griff diese Unterstellung als meine eigenen Worte in hämischer, an das gesetzlich Unerlaubte streifender Form an. Entgegnungen meinerseits als Vertheidigung wurden auch diesmal nicht angenommen — ich wurde an Herrn von Aksakow gewiesen und erhielt als einzige Genugthuung eine kurze Antwort im Briefkasten (1878, S. 432), in welcher mit pfiffiger Feinheit dargelegt wurde, warum man die Vertheidigung nicht drucken läßt. In der Anmerkung zum Ueberfall (1878, S. 268) wird behauptet, daß ich keinen Artikel zur Aufnahme in diese Zeitschrift eingesandt habe, und doch (1879, S. 125) denuncirt man mich als Verfasser einer mit Pseudonym unterzeichneten Arbeit — also man kennt mich auch unter anderen Namen, unter welchen ich schreibe. — Es wird aber dabei behauptet, man sei gerecht, weil man zum Ersatz für die obenerwähnten Grobheiten der Kritik gegen den Grafen A. Poninski, seinen ganzen Vortrag abgedruckt habe — aber unterläßt man wohlweislich zu erwähnen, daß die Vertheidigung des edlen Herrn Grafen, welche als Einleitung zum Vortrag im Manuscript geliefert wurde (laut eigener Notiz der „Psychischen Studien" [1874, S. 430]) — in den Papierkorb wanderte, weil man keine Rechtfertigungen auf die Angriffe der „Psychischen Studien" duldet. Das ist das Gerechtigkeitsgefühl der „Psychischen Studien". Nach allem Geschehenen widerrufe ich gern meine Meinung, daß die „Psychischen Studien" dem christlichen Spiritismus nichts nützen. Dafür aber behaupte ich heute, sie schaden ihm, oder wenn man negativ ihre Wirksamkeit auffaßt, sie nützen ihm dadurch, daß sie infolge ihres Vorgehens gegen meine Person Gelegenheit zur Klärung der Ansichten gaben; daß sie selbst entlarvt worden sind und keine Gelegenheit zum Irreführen der Leser mehr haben können.

Nachdem ich nun diese beleuchtenden Zeilen über die Tendenzen, Verfahren und Absichten der „Psychischen Studien" vorausgeschickt habe, glaube ich erst, daß

Digitized by Google

der Leser die „Entlarvung meines Vortrages" verstehen und wissen wird, wo eine Mystification zu suchen ist. Vor allem aber hat er sich ein eigenes Urtheil über den Werth der Behauptungen dieses Blattes gebildet und wird sich infolge dessen auch nicht mehr wundern, wenn man meine Ansichten lächerlich macht. Folgende Zeilen werden aber zur Genüge beweisen, daß die ganze „Entlarvung einer Mystification aus dem Jenseits" zu derselben Kategorie der von den „Psychischen Studien" selbst als systemlose Auslassungen bezeichneten Arbeiten gehört.

Der Herr Kritiker stellt sich auf den Standpunkt der Theorie Allan Kardec's, stillschweigend zugebend, obgleich sonst dagegen protestirend, daß keine andere Theorie für die Lehre vom Geiste besteht, und bringt das „Buch der Medien" desselben in Erinnerung. Die Punkte, welche er daraus anführt, kehren bei meiner Auffassung die Spitze gegen ihn und hätte er Gelegenheit gehabt, meine Vorlesungen aus diesem Buche im vergangenen Winter in den öffentlichen Versammlungen des „Vereins für spirite Studien" anzuhören, würde er lieber diesen Angriffsmodus unterlassen haben. Der Kürze wegen kann ich mich hier nicht näher über das vortreffliche Werk Allan Kardec's auslassen und bitte nur um das genaue Studium desselben.

Ich übergehe alle Anzüglichkeiten des Herrn Kritikers, welche auf meine Person weisen, alle Bonmots, die zur Satyre gehören, weil diese nur mich allein treffen — und ein Unrecht zu leiden, ist besser als Unrecht zu thun.

Der Herr Kritiker hat meinen ganzen Vortrag als einen Angriff gegen den Spiritualismus überhaupt bezeichnet und verschweigt, daß er lediglich gegen den deutschen Spiritualismus auftritt, was ich oft besonders hervorhebe, die Vertreter des allgemeinen Spiritualismus dem deutschen Spiritismus aber als Beispiel in der Toleranz des christlichen Spiritismus bezeichne. Diese Auffassung des Herrn Kritikers führt das Publikum, welches seine Kritik liest, irre und stempelt den ganzen Angriff auf meine Arbeit zu einem Kampf mit Windmühlenflügeln. — Von diesem eingebildeten Standpunkte nun ausgehend, theilt der Herr Kritiker meine Arbeit in zwei Vorwürfe, die ich dem Spiritualismus gemacht habe; der erste ist nach ihm: daß der Spiritualismus sich im Allgemeinen nur mit physikalischen Manifestationen beschäftige (was ich niemals als Vorwurf erwähnt habe), während der Spiritismus dagegen nur intellectuelle Manifestationen pflege; — der zweite: der Spiritismus beschäftige sich mit der Moral, welche christlicher Natur ist — während die Moral des Spiritualismus, wenn er welche habe, anti-christlich sei. — Unter diese zwei Unterschiede theilt er nun alle meine Auslassungen — und zuletzt sagt er: „Nun das Alles ist falsch! Diese Unterschiede bestehen nicht!" — und schreitet zur Widerlegung derselben.

Wollen wir jetzt diese Widerlegung von seinem fingirten Angriffspunkte (als wenn ich gegen Spiritualismus überhaupt und nicht gegen den deutschen Spiritualismus insbesondere aufgetreten wäre) näher betrachten und beleuchten.

Zum Beweise also, daß die Spiritualisten anderen, als den von mir ihnen zugeschriebenen Ansichten huldigen, führt der Herr Kritiker eine Menge englischer Schriften über die Lehre vom Geiste vor, welche nur deswegen von ihm als spiritualistisch angenommen werden, weil man sie englisch geschrieben hat! Aber von diesem Standpunkt aus betrachtet, mußte ich nicht gegen den deutschen Spiritualismus, sondern gegen den englischen Spiritualismus gesprochen haben,

Digitized by Google

da er die ganze englische diesbezügliche Literatur mir als Beweis vorführt. Der Herr Kritiker scheint diese Schriften aber selbst nicht gelesen zu haben, sonst hätte er gefunden, daß sie gegen seine Auffassungen zeugen, und hätte sie nicht als Vertreter des Systems nach seiner spiritualistischen Auffassung angenommen. Aber der Herr Kritiker wirft nur mir Unkenntniß vor und spricht mir sogar das Recht ab, englisch verstehen zu dürfen (Psychische Studien, Heft III von 1879, Beilage Seite 12, Zeile 3 oben), wahrscheinlich als Ergänzung des früheren Vorwurfs (Seite 8), daß mir die spiritualistische Literatur nur aus den Büchertiteln bekannt ist. Diesen Vorwurf könnte man hier dem Herrn Kritiker machen, was nach dem Durchlesen der weiteren Betrachtungen über seine Kritik thatsächlich bewiesen wird. Ein Beweis liegt zwar in dieser Vorführung, jedoch nur in der Form einer für die Spiritisten angenehmen Wahrnehmung, daß, nach Durchsicht jener Werke, die Verbreitung der christlich-spiritistischen Ideen in England und Amerika fortschreitet, und zwar infolge der gemachten Studien auf dem Felde der wissenschaftlichen Untersuchung durch Forscher im Spiritualismus.

Gerade über diesen Fall habe ich mich deutlich ausgesprochen, indem ich erinnerte, daß die Spiritualisten im allgemeinen Pioniere der großen Lehre vom Geiste sind, und nach Vollendung ihrer Aufgabe eher oder später in das Lager der Spiritisten übergehen werden! Der Herr Kritiker hat aber vergessen auch die bereits in englischer Sprache publicirten Werke Allan Kardec's aufzuführen, als Beweis der Gleichmäßigkeit beider Tendenzen! Sie gehören ja nach seiner Auffassung auch zu der spiritualistischen Literatur, weil sie in englischer Sprache erschienen sind.

Und nun ruft der Herr Kritiker aus: Wie groß ist die Unwissenheit unseres geistigen Predigers, wenn er sagt — u. s. w., daß nur J. A. Davis einigermaßen ein System aufgebaut hatte, aber ein höchst lückenhaftes für die Lehre vom Geiste und deren praktische Entwickelung, namentlich der Theorie A. Kardec's gegenüber. Der Herr Kritiker scheint das Zeugniß A. R. Wallace nicht zu kennen, welches dieser berühmte Naturforscher, der größte Spiritualist und der Präsident der „Anthropological Society" den Werken Kardec's gegeben hat, und zwar bei Gelegenheit einer Unterhaltung in seinem Hause im Beisein vieler Personen, ungefähr mit diesen Worten: „Ich vergleiche die Werke Allan Kardec's mit den Werken Darwin's; wir besitzen kein anderes Werk auf diesem Felde, welches so erhaben logisch entwickelt wäre und so viel Wissen in sich birgt." (Siehe „Revue spirite", 1879, No. 5, Seite 179 oben.) Ein weiteres Zeugniß für die Richtigkeit meiner Auffassung wird der Herr Kritiker in der, nach ihm, zu seinem Lager gehörenden Zeitschrift finden, im „Medium and Deybreak" unter dem Titel „Historical Controls" bei Gelegenheit der Besprechung der Reincarnationslehre Allan Kardec's. In derselben wird gestanden, daß jene Frage bis heute nur deswegen unbeachtet blieb, weil man leichtsinnigerweise die Werke Allan Kardec's nicht las. Natürlich diesen Ansichten und denjenigen eines Herrn Prof. Dr. Fr. von Hoffmann, des bedeutendsten Mitarbeiters der „Psychischen Studien" („Psychische Studien", 1878 S. 22/23, Erwähnung des spiritistischen Werkes von J. Meurer und Bewunderung für die Reincarnationslehre), huldigt der Herr Kritiker nicht (laut „Psychischen Studien", 1874 S. 258, 553; 1875 S. 48; 1876 S. 364/65, 371; 1877 S. 144/45, 429; 1878 S. 334, 559 u. s. w.), sondern tritt ihnen scharf entgegen.

Hier zeigt sich, daß nicht meine Auffassung eine Mystification aus dem Jen-

Digitized by Google

seits und vollständig falsch ist, wie der Herr Kritiker wörtlich schreibt, sondern, daß man diese Beschuldigung ihm vorwerfen muß! Die Theilung der Anhänger der Lehre vom Geiste in Spiritualisten, als vorbereitende Propagatoren durch wissenschaftliche Untersuchungen und Beweise — dann in Spiritisten, als Verbreiter der christlichen Moral, auf Grund der wissenschaftlichen Untersuchungen der Spiritualisten — ist bisher weder vom Herrn Kritiker, noch von anderer Seite beseitigt worden — sie muß bestehen, trotz den angezogenen Beweisen, deren Werth ich hier beleuchtet habe, weil diese Theilung in der Wirklichkeit besteht.

Betrachten wir jetzt näher die Widerlegung des zweiten Unterschiedes durch den Herrn Kritiker, „daß der Spiritualismus (in Deutschland nach meiner Auffassung und Angesichts der von mir aufgestellten Gründe) den Gegensatz zum Christenthum bildet". Durch Anführung von Fragezeichen bei meinem Grundsatz: „Nur diese Moral, welche der höchste Geist im Universum und deswegen Sohn Gottes genannt, Jesus Christus, lehrt" — kennzeichnet der Herr Kritiker seine Auffassung der Lehre Christi. Doch gehen wir in der Untersuchung weiter.

Ich weiß nicht wo der Herr Kritiker seine Logik geschöpft hat, wenn er behauptet: „Wenn es sich einzig nur um die christliche Moral und das Gesetz der Gottes- und der Nächstenliebe handelt, so ist es nicht logisch, die Fragen des christlichen Glaubens und der heiligen Schrift hineinzumischen" und ist es nach ihm in „die Augen springend", daß die beiden Reihen von diesbezüglichen Grundsätzen, infolge dieser Vereinigung, „in vollem logischen Widerspruch" sind. Dann muß ein jeder Denker auf diesem Felde sich nach ihm in Widerspruch befinden, selbst den Meister für Spiritualisten, den J. A. Davis nicht ausgenommen, weil sie stets vom Glauben im Vergleich mit der hohen Moral im Gesetz der Gottes- und Nächstenliebe sprechen, ohne welche ein wahrer logischer Schluß nicht faßbar ist. Die Logik des Herrn Kritikers kennt die Nothwendigkeit solcher Auffassung nicht. Nur die „Psychischen Studien" sind von seinem Gesetz ausgenommen, sie dürfen alles, was nicht in ihre Speculation gehört, mit Füßen treten, selbst das, was sie, nach Bedürfniß, andersmal im Himmel heben. Ja sogar in dieser, von ihm, auf Grund solcher Begriffe, angedeuteten Auffassung, sieht er bei mir Mangel an der christlichen Liebe, die ich befürworte! Nach seinem Fortfahren über diese lieblose Auffassung des Standpunktes des deutschen Spiritualismus in meiner Schrift, kommt er endlich zu der wahren Bezeichnung des Unterschiedes zwischen Spiritualismus und dem christlichen Spiritismus, indem er offen bekennt, „der Spiritualismus ist reiner Rationalismus, er erkennt die Cardinal-Dogmen der christlichen Lehre nicht an. — Hierin liegt die Anschuldigung." — Hier hat er Recht, und es bleibt mir nichts übrig, als nur zu bekennen, daß er wieder, wie die „Psychischen Studien" es immer gethan haben, seine eigenen Behauptungen mit eigenen Beweisen beseitigt. Er hat das gethan, was er mir wörtlich vorwirft, er hat sich getäuscht, und wir sind im Stande, seine ganze Mystification ohne Furcht vor weiteren Angriffen zu entlarven. — Er giebt, bei Aufstellung dieser Wahrheit, nun wieder offen zu, daß der christliche Spiritismus diese Dogmen à priori nicht verwirft, sondern bestrebt ist, sie logisch zu fassen, zu untersuchen, die Ursache ihres Daseins zu erforschen, und die moralische Nothwendigkeit ihres Bestehens vernunftsgemäß zu ergründen, dann aber diese Nothwendigkeit zu beweisen, wo sie von diesem Standpunkte aus beweisbar ist.

Digitized by Google

Der Herr Kritiker, nachdem er offen bekannt hat, wo der Unterschied dieser Auffassung liegt und einmal wahr gesprochen, widerspricht sich darauf sofort wieder, indem er zu beweisen strebt, daß dieser Unterschied nicht besteht, weil der Spiritualismus und der Spiritismus, beide rationalistisch vorgehen und diese Dogmen ignoriren. Ja, aber wo hat er denn so etwas gelesen? Er citirt Allan Kardec, aus dem ich ebenfalls viel geschöpft habe, unter anderen diesen Satz: „die Lösung dieser Frage (Gottheit Christi) berührt den Spiritismus nur beiläufig, da er sich mit den speciellen Dogmen dieser oder jener Religion (also nicht der Lehre Christi allein) zu beschäftigen hat. Der Spiritismus ist neutral in dieser Frage. Deshalb legt uns die Klugheit die Pflicht auf, uns jeder Polemik über diesen Gegenstand zu enthalten." Das war eine Ansicht, die zur Propaganda vom allgemeinen Standpunkte nothwendig ist — jedoch nicht die christliche Auffassung in sich schließen kann, und selbst Kardec entfernt sich im Genesis davon, indem er darin sagt, was als Waffe gegen mich vom Herrn Kritiker vorgeführt wurde: „Man kann Christus als einen höheren Geist betrachten. Durch die ungeheueren Resultate, die er zuwege gebracht hat, konnte seine Incarnation in dieser Welt nur eine jener Missionen sein, welche nur directen Boten der Gottheit für die Vollführung ihrer Absichten anvertraut werden." Nur von seinem allgemeinen Standpunkte hat Kardec nicht näher diesen Gegenstand bezeichnen können. — Ferner citirt der Herr Kritiker den Spiritisten Roustaing und seine medianimisch aufgeschriebenen Erklärungen der vier Evangelien; aber er hat ihn nicht gelesen, denn sonst hätte er sich besonnen, etwas anzuführen, was in seine Logik nicht hineinpaßt. Und um dem Widerspruch die Krone aufzusetzen, führt er Kardec's Urtheil über jene medianime Schöpfung wörtlich an: „Es ist eine beachtenswerthe Arbeit, welche für die Spiritisten (französisch „spirites") das Verdienst hat, in keinem ihrer Punkte im Widerspruch zu sein mit der im „Buche der Geister" und im „Buche der Medien" aufgestellten Lehre." — Nun hiermit sind die Behauptungen der Gleichheit der Ansichten beider Zweige der Lehre vom Geiste vollständig vernichtet. Es wird keinem Spiritualisten einfallen, die „Offenbarung der Offenbarung" Roustaing's anzunehmen, so lange er in Christus nur einen Menschen und nichts weiter sieht. Roustaing führt Christus als einen von Gott direct ausgeflossenen Geist, ein besonderes, über alle andere erhabenes Wesen, dessen Körper besonders und fluidal entstanden ist, nicht aber durch Zeugung, wie andere Menschenkörper. — Die Mystification des Herrn Kritikers erreicht hier ihren Gipfelpunkt — weil er nicht nur Roustaing für seine Gegensätze vorführt, sondern auch zugleich die Gleichheit der Ansichten Kardec's mit Roustaing bestätigt — während hier Beide rückhaltslos gegen ihn sprrchen! — Und nach allen diesen Widersprüchen sucht er noch oben daran zu beweisen, daß, als Rationalist, Kardec ebenso schreibt und denkt, wie sein Prophet J. A. Davis! Dieser Seher, nach der Auffassung des Herrn Kritikers, hat Christus unter gleicher Bedingung als Meister anerkannt — ich aber bin des Davis Verläumder, wenn ich behaupte, daß Davis die Geschichte Christi als Mythe betrachtet. Nun bitte ich den unpartheiischen Leser das beste Werk dieses wirklich großartigen Denkers: „Principien der Natur", vorzunehmen und darin aufmerksam die Kritik der heiligen Schrift durchzulesen. Diese Kritik läßt nicht den geringsten Zweifel an sich, daß Davis Jesum und alle Apostel als wahre Legende betrachtet; die heilige Schrift

Digitized by Google

aber sowohl des Alten- als auch des Neuen-Bundes als eine Schöpfung der Jahrhunderte, ja gar Jahrtausende von Jahren und eine Arbeit von Tausenden von Denkern des grauen Alterthums. Die Stellen, welche dem Herrn Kritiker aus verschiedenen anderen Schriften Davis zur Bekräftigung seiner Behauptung dienen, sprechen ebenso laut gegen den Herrn Kritiker, als gegen die Festigkeit der Ansichten Davis, und bilden einen winzigen Theil der Widersprüche, die in seinen Schriften zerstreut liegen! Es wird wol dem Herrn Kritiker sehr gut bekannt sein, daß J. A. Davis viele Feinde selbst im spiritualistischen Lager Amerikas besitzt, wovon das amerikanische Fachjournal „Banner of Light" vielmals Zeugniß gab und zuletzt 1879, No. 8, Seite 5, unter dem Titel „What next?" laut welchem Aufsatz sich J. A. Davis im Gegensatze zu den wissenschaftlichen Forschungen der Gegenwart auf diesem Felde befindet.

Wie verhält sich aber nun diese Gleichstellung des Herrn Kritikers zu den Auslassungen seiner „Psychischen Studien", welche Kardec nur als Dogmatiker nicht als beweisenden Arbeiter im Spiritismus darstellen? (1877, S. 190.) Warum greift diese Zeitschrift überall Kardec an? (1874, S. 258, 318, 383, 432, 528; 1875, S. 336; 1877, S. 437; 1878, S. 559, 560.) Warum loben die „Psychischen Studien" und citiren überall ihren Meister J. A. Davis als Gegensatz zu Kardec, wenn Beide gleiche Ansichten nach dem Herrn Kritiker vertreten? Und was für eine Stellung nehmen die „Psychischen Studien" dem A. R. Wallace, Prof. Dr. Fr. von Hoffmann und vielen Spiritualisten gegenüber ein, die Kardec's Lehre bewundern und dem Studium empfehlen? — Alles dies beweist nur einen vollständigen Mangel an Systemen und an Grundsätzen überhaupt, sowie vollständige Unkenntniß aller Theorien.

Der Begriff „rationalistisch" scheint dem Herrn Kritiker auch nicht klar vorzuschweben, und er spricht Wahrheit, indem er behauptet, daß Spiritualisten und Spiritisten Rationalisten sind. Ratio, die Vernunft, ist eine Fähigkeit, welche sich jeder Denker nicht gern nehmen lassen wird. Schon Christus selbst gestattete sie, indem er den ungläubigen Thomas aufforderte, sich von seiner Person zu überzeugen. Der gelehrteste der Apostel, Paulus, war ein strenger Rationalist, denn er hat Christi Lehre mit aller Strenge verfolgt — bis er durch eigene Erfahrung überzeugt wurde, daß er Unrecht hatte — und aus Saulus ein eifriger Paulus geworden war, der in allen seinen propagatorischen Arbeiten für die Lehre Christi immer rationalistisch verfuhr! Und was thaten die alten Kirchenväter und Forscher auf dem Gebiete des Wissens in jeder Richtung? Sie suchten stets vernünftige Gründe, und schickten solche ihren Behauptungen stets voraus. Diese Methode des Beweisens hat der Herr Kritiker bei Gelegenheit der Entlarvung meines Vortrages nicht befolgt, wie ich bereits genügend bewiesen habe — auch die von ihm geleiteten „Psychischen Studien" seit dem Tage ihres Bestehens nicht, wie ich am Eingang meiner wirklichen Entlarvung mit Belegen ebenfalls bewiesen habe. Aber der Herr Kritiker hat bewiesen, daß ihm oft nicht möglich ist, einen Beweis, wenn auch nur scheinbar, logisch zu Ende zu führen, denn, nachdem er den Grundsatz seiner Anschauung aufgestellt hatte, daß der Spiritualismus und der Spiritismus beide rationalistisch sind, kommt er am Schlusse zu der Ansicht, daß sie beide christlich sein müssen — was jedenfalls mit rationalistisch nicht das Gleiche bedeutet. Abgesehen von dieser Verwechselung behaupten doch die „Psychischen Studien" sonst (1877, S. 189/90), daß der Spiritualismus kein

Digitized by Google

Verständniß für das Christenthum hat — wie kann er da nach demselben Blatte auf einmal christlich sein? Und noch, wenn der kritische Spiritualist selbst nicht an Lohse's gottgesandten Christus glaubt? (1878, S. 304) wie sich dieses Blatt auszudrücken beliebt.

Nach allen diesen Kreuz- und Quersprüngen des Herrn Kritikers, und Mystificiren durch fortwährende Widersprüche und Entstellungen, Verdächtigungen, durch Aufführung nicht bestehender Thatsachen sagt der Herr Kritiker: „Ich bin zu Ende! Wir haben gesehen, was dieser Vortrag vom überirdischen Ursprung im Gesichtspunkte der Logik und der Wahrheit gilt u. s. w." — Ja, wir sehen es jetzt sehr klar, was mein Vortrag in diesem Gesichtspunkte gilt, und was die Auslassungen des Herrn Kritikers bedeuten! — Mein Vortrag bedeutet die Nothwendigkeit der Absonderung der christlichen Spiritisten und ihrer Propagatoren von den verirrten oder von den gleichgesinnten Anhängern des Herrn Kritikers, im Lichte der spiritualistischen Anschauung. Mein Vortrag hat das Uebel an der Wurzel gefaßt, und will es ausrotten — damit das Unkraut nicht zu weit wuchert und den Samen der ewigen Wahrheit vom deutschen Boden nicht verdrängt. Es wäre unverzeihlich, wenn in Deutschland gerade, wo die Empfindung für das Logisch-Wahre, sobald Erkenntniß errungen wurde, mit langsamen Schritten sich verbreitet, aber mit desto zäherer Festigkeit in das Sein des Menschen überzugehen pflegt — wenn gerade in diesem Deutschland die Systemlosigkeit der Anhänger dieser erhabenen Lehre vom Geiste Ursache des Verfalls dieser Lehre werden sollte. Das wahre Glück des menschlichen Geistes schätze ich viel höher als Rücksichten für Einzelne Wesen und Schöpfungen, um auch jetzt noch mit Schweigen zu antworten, und zwar auf Auslassungen, welche vollkommen die Ideenverwirrung herbeizuführen drohen. Nur die Rücksichten der Nächstenliebe, deren Mangel man mir gerade vorwirft, zwingen mich aufzutreten, um derartigen Angriffen ein Ende zu machen, da es sich hier nicht um Einen, sondern um das Wohl der Menschheit handelt.

Der Herr Kritiker sagt noch nachträglich, daß, weil seine „Abweichungen (des Spiritualismus vom Spiritismus) sonst wahrhaft nichtiger Art sein würden, beliebt es (mir) den religiösen Fanatismus aufzustacheln, Abscheu für Andere zu erwecken." Was haben nun die „Psychischen Studien" bezweckt durch Verdrehen der Facten bei der Kritik meiner Artikel sowohl in der „spiritistisch-rationalistischen Zeitschrift" als auch in der „Revue spirite" und in den „Psychischen Studien" selbst? (1873, S. 261; 1878, S. 267; 1879, S. 51 und Beilage.) Was bedeuten die Angriffe der „Psychischen Studien" auf den unvergeßlichen eifrigen Propagator des christlichen Spiritismus, noch vor der Thätigkeit des Herrn Kritikers, den Herrn Grafen A. Poninski? (1874, S. 179, 430; 1875, S. 91; 1876, 310, 364; 1877, S. 189; u. s. w.) Waren hier etwa gleich wichtige Gründe zu einer solchen rücksichtslosen Kritik und Verdächtigungen vorherrschend, wie die meinigen, die mich zwingen, laut und vernehmlich der Wahrheit Zeugniß zu geben? Was nennt nun der Herr Kritiker den religiösen Fanatismus? Er giebt am Schlusse deutliche Antwort, was er darunter versteht, indem er in spottender leichtfertiger Auffassung der Wichtigkeit des Gebetes sarkastisch ausruft: „Und somit lieferte die ehrenwerthe Person des Herrn Kasprowicz das, erst unter den „Spiriten" (ein von ihm erdachtes Wort aus Mißverständniß der französischen

Digitized by Google

Bezeichnung) — obgleich wenig glückliche — Beispiel eines in Verzückung öffentlich sprechenden Mediums. Zu seinem Normalzustande zurückgekehrt, wird er gewiß jetzt nicht verfehlen, sofort gegen diese frechе Anmaaßung seines achtbaren Namens von Seiten dieses schlimm gesinnten Geistes zu protestiren, und wird er sich nicht weigern, sich mit uns (!) in Gebeten zu vereinigen, welche wir an den Ewigen richten, auf daß wieder der Friede und das Licht in diese arme Seele einkehren, welche in Unruhe ist und welche die irdischen Leidenschaften noch nicht verlassen zu haben scheinen!" Nach allen Widersprüchen des Vorangegangenen wird Jeder zugeben, daß auch hier die Spitze gegen den Herrn Kritiker sich kehrt. Ein jeder Gläubige aus Ueberzeugung ist bei ihm Fanatiker — er aber scheint sich der Unkenntniß der Elementar-Gesetze der Lehre vom Geiste zu rühmen, indem er das Gebet verspottet, das Gesetz der Gnade mißachtet und ignorirt, daß hier auf Erden jeder Mensch mit den Leidenschaften kämpfen muß. Jedem Anhänger der Kardec'schen Theorie wird solche Nichtachtung und Unkenntniß unmöglich — aber der Herr Kritiker, der als Spiritualist Alles kennt, ignorirt das von ihm als eigenes, in seiner Kritik angenommene System (A. Kardec) und widerspricht sich auch zum Schluß seines Ueberfalles nochmals, um auf diese Weise mit seiner Logik vollständig Fiasco zu machen.

Die Grundsätze, welche ich in meinem ersten Vortrage „Der Spiritismus und seine Stellung zum Spiritualismus insbesondere in Deutschland" berührt habe, wird man in meinen beiden ferneren Vorträgen „Die Hauptgrundsätze der Lehre vom Geiste" näher bezeichnet finden. Es wird keinem logisch denkenden Menschen einfallen, beim Vergleich beider Broschuren mir Widersprüche anzusinnen. Aus diesen Auslassungen leuchtet hell hervor, daß die Lehre vom Geiste bestrebt ist, mit Christus, nichts zu stürzen, sondern, im Gegentheil, alles Wahre und Erhabene zu befestigen, um die Menschheit aus der Versunkenheit des materiellen Lebens zu heben. Wer ein moralischer, tugendhafter Mensch ist, wer einen festen, überzeugenden Glauben in seinem Herzen trägt, wer für sein ganzes Leben trachtet, sich moralisch zu heben, der braucht die Lehre vom Geiste nicht — höchstens kann er sie zur Bestätigung seines Glaubens kennen lernen. Es wird auch der strengste Dogmatiker in dieser Lehre nichts finden, was ihm bedenklich erscheinen könnte: die Lehre vom Geiste basirt ja nur auf der Liebe Gottes und der Nächstenliebe und erkennt die Lehre Christi, sammt aufrichtigen Vertretungen dieser Lehre auf Erden vollständig an! — Die Lehre vom Geiste bezweckt, auf solche geistesarme Wesen einzuwirken und sie zum Allmächtigen, in den ihnen anerzogenen Grundsätzen der Confession und des Glaubens, zurückzuführen, welche leider von ihrer Gemeinde abtrünnig geworden sind, keine Grundsätze der Moral mehr kennen und im Wirwarr des Materialismus vergehen müssen. Die Lehre vom Geiste predigt Frieden, sie verabscheut alle Uebergriffe der von Gott eingesetzten Ordnung, sie weist auf die Nothwendigkeit des Ausharrens eines jeden Menschen auf seinem Posten, weil Jeder seine Stellung selbst gewählt habe — die Lehre vom Geiste ist ein friedlicher Weg zum Glücklichmachen der Menschheit, ohne gewaltsame Eingriffe in ihr Bestehen.

Ich kann hier offen, die Hand auf das Herz gelegt, versichern, daß meine langjährige Bestrebung war und immer ist, nur auf diesen Bahnen der Menschheit behülflich zu sein; daß ich niemals und Niemandem im Gegensatz zu den Geboten

Digitized by Google

Gottes, aus persönlichen Rücksichten übelwollen könnte. Alle Angriffe, die ich, sowohl mündlich als auch schriftlich und öffentlich in der Presse zu erdulden hatte, sind ungerecht gewesen. Ich habe sie erduldet, um keinen Zwist zu säen — aber nachdem ich gefunden habe, daß weiteres Schweigen neben dem Lächerlichmachen meiner Person, zugleich auch die von mir hier leider bis jetzt, seit dem Tode des Herrn Grafen A. Poninski, allein öffentlich propagirte Lehre vom Geiste in ihrem wahren Lichte, in falsches Licht zu bringen droht — fühle ich mich gezwungen, der Wahrheit zur Ehre, das Schweigen zu brechen.

Da ich mich bei dieser Vertheidigung streng auf dem Boden der Wahrheit bewege, und meine Aussagen überall mit Beweisen und Angaben der Quellen, aus welchen ich sie geschöpft habe, erhärtet werden — so werde ich ferneren Angriffen, falls solche noch stattfinden sollten, mit Berufung auf das hier Gebrachte begegnen. Wer sich von dem wirklichen Vorhandensein der als Belege angeführten Citaten, deren wörtliche Anführung wegen Raumersparniß hier unterbleiben müßte, überzeugt hat, wird derartigen Angriffen keinen Glauben mehr schenken; Diejenigen aber, welche ohne Prüfung der Thatsachen oder infolge Verdrehung derselben, mich ferner angreifen wollen, werde ich nicht mehr beachten.

Werden aber meine Widersacher gerecht, so reiche ich ihnen gern, ohne jeden Hintergedanken, meine Rechte zur Versöhnung — Gott mag uns richten, ich fühle keinen Groll gegen sie — sie sollen mich aber auf meinen Wegen nicht aufhalten.

So wie der Spiritualismus im Allgemeinen friedlich neben dem Spiritismus bestanden hat und besteht, soll er auch in Deutschland ferner bestehen, soll sich gegenseitig unterstützen und ergänzen. Doch soll Niemand Andersdenkende persönlich vor das Forum der Oeffentlichkeit schleppen und sie lächerlich machen, weil ihm derer Ansichten nicht gefallen. Es soll sich Niemand im Eigendünkel über Andere erheben, indem er deren persönliche Arbeiten zu verdächtigen trachtet, ihnen Absichten unterlegt, welche niemals öffentlich ausgesprochen wurden. „Eine Kritik der Anschauungen und Systeme ist immer erwünscht, weil sie die Menschheit zum selbstständigen Denken anregt und infolge dessen zum Erkennen der ewigen Wahrheit führt, welche alles einigt." — Diese Anschauung hat meine öffentlichen Vorträge veranlaßt, nicht aber Streitsucht, Fanatismus oder Leidenschaft, wie in jener Kritik behauptet wurde — und ich habe schon heute mit Freude empfunden, daß meine Ansicht die richtige ist. Man fängt schon heute an zu begreifen, daß die große „Lehre vom Geiste" die bestehende Ordnung der Moral respektirt, während sie die Menschheit auf die natürlichen Bahnen der geistigen Fortentwickelung in den von ihnen behaupteten Grenzen zu bringen trachtet. Die Lehre vom Geiste trachtet also nach Besserung der Zustände und Verhältnisse des irdischen Lebens, weiset aber alle Auswüchse und Uebergriffe, welche gewaltsame Aenderung anstreben, entschieden zurück.

Diese friedliche Bestrebung der „Lehre vom Geiste" ist ja die beste Bürgschaft für ihre Entwickelung und hat ihre ungeheuere Verbreitung in den letzten Jahren darin ihren Grund. Alle geistigen Reformen zum Glücklichmachen der Menschheit können nicht bestehen, sobald man das Geistige, infolge der materiellen Anschauung desselben verdrängt. Nur die Lehre Christi allein, sofern sie rein und unverfälscht gepredigt wird, kann sich eines steten Wachsthums

Digitized by Google

erfreuen, da sie nur geistig begriffen werden kann, während sie auf die Veredelung der Materie wirkt. Manche ihrer Propagatoren arbeiten seit Jahrhunderten an ihrer Vernichtung, weil sie materiell aufzufassen trachten, was uns geistig dargelegt wurde. Auch ein großer Theil der Gelehrten, Denker und Führer der Civilisation der Gegenwart, ja, selbst einige Anhänger der „Lehre vom Geiste" bei uns und in anderen Ländern, arbeiten emsig an der Zerstörung des wahren Christenthums — doch glücklicherweise ohne Erfolg. Die ewige Wahrheit besitzt die wunderbare Kraft, sich stets über alle Irrthümer erhalten zu können, und beleuchtet mit ihrem ewigen Lichte die Finsternisse materieller Verirrungen. Die von mir verbreitete „Lehre vom Geiste" ist bestrebt, direct auf die Verirrten einzuwirken, und sie infolge thatsächlicher Ueberzeugung zu bekehren. Sie bringt ja Beweise empirischer Natur, welche das sonst gern mit dem Worte „transcedental" bezeichnete Uebernatürliche in sinnlicher Form für die Begriffe der Menschen begreifbar machen. Da die „Lehre vom Geiste" ihr System auf Thatsachen, auf Erfahrungen basirt, welche jeder Mensch, sogar an eigener Person machen kann, wirkt sie materiell auf diesem geistigen Gebiete und greift die materielle Anschauung der Gegenwart von ihrem eigenen Standpunkte an, schlägt die Materialisten mit ihren eigenen Waffen, mit einer bisher unbesiegbaren, eisernen Logik, an welcher alle Angriffe zerschellen müssen. Den ehrlichen Anhänger des Materialismus bewegt die „Lehre vom Geiste" zur Rückkehr in den Schooß des ihn allein selig machenden Glaubens aus persönlicher, thätsächlicher Ueberzeugung. —

Ich würde mich aufrichtig freuen, wenn, Angesichts dieser Anschauung, der, infolge einer materiellen Auffassung von gegnerischer Seite hervorgerufene Streit mit diesen Zeilen seinen Abschluß findet. — Und dies Alles im Gefühl der wahren Gottes- und der Nächstenliebe, deren Mangel mir so oft vorgeworfen wurde!

Weimar. — Uschmann & Wagner.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verlag von E. L. Kasprowicz in Leipzig:

Poninski, Graf Adolf, Ueber den Verkehr der Geister des Jenseits mit dem Menschen. Zwei öffentliche Vorträge in Leipzig. Zweite Auflage, 1872. 8°. Preis 1 Mk. 25 Pf.

Der Spiritismus in Deutschland:

I. **Kasprowicz, E. L.,** Der Spiritismus und seine Stellung zum Spiritualismus insbesondere in Deutschland. Ein öffentlich Vortrag gehalten am 27. November 1878 zu Leipzig. 1879. 8°. Preis 0,40 Pf.

II. **Kasprowicz, E. L.,** Die Hauptgrundsätze der Lehre vom Geiste. Zwei öffentliche Vorträge gehalten am 27. und 28. März 1879. Zum Besten der Ueberschwemmten in Szegedin. 1879. 8°. Preis 0,80 Pf.

III. **Kasprowicz, E. L.,** Der Spiritismus und seine Stellung zum Spiritualismus insbesondere in Deutschland. No. 2. Der Spiritualismus der „Psychischen Studien" und Herr Staatsrath Alexander von Aksakow. Eine Entgegnung. 1879. 8°. Preis 0,40 Pf.

Die Verlagshandlung empfiehlt sich zur Herstellung aller literarischen Erzeugnisse, hauptsächlich auf dem Felde der Lehre von Geiste sowohl in spiritualistischer als auch in spiritistischer Richtung, auf Rechnung des Herausgebers, zu deren Uebernahme in Commission, sowie zur Besorgung aller ähnlichen Erscheinungen des In- und Auslandes.

Es wird daselbst auch gern auf frankirte Anfragen jede Auskunft in dieser Richtung ertheilt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google